

PHOENIX

Nähmaschinen-Möbel und -Gestelle sind form-
schön und zweckmäßig. Sie werden aus edlen
Hölzern gefertigt und entsprechen allen Anfor-
derungen einer modernen Wohnkultur. Jedes
Nähmaschinen-Möbel trägt die Bezeichnung

Original PHOENIX

und bürgt für eine solide handwerkliche Ver-
arbeitung. Deshalb gehört zu jeder PHOENIX
Nähmaschine auch ein

Original PHOENIX

Nähschrank oder Nähfisch; denn erst in dieser
Einheit liegt die Gewähr für eine lange, be-
friedigende Gebrauchsdauer

*

WG 8/7/56

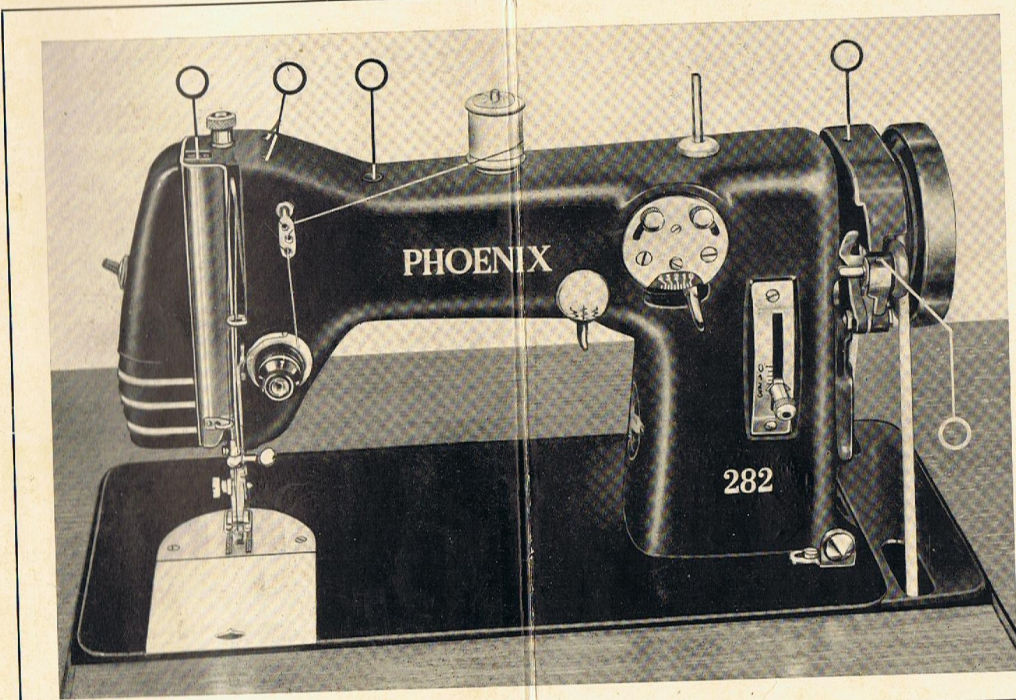


GEBRAUCHSANWEISUNG

PHOENIX Klasse 282

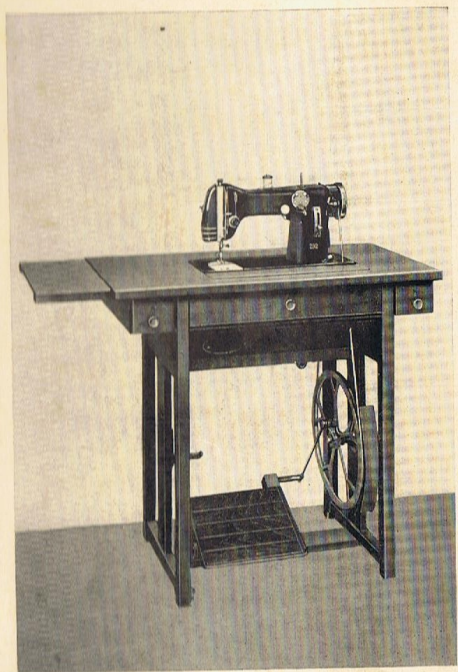
UNIVERSAL-NÄHMASCHINE
FÜR GERAD- UND ZICKZACKNAHT

PHOENIX NÄHMASCHINEN A.-G. BAER & REMPEL · BIELEFELD



Vorderansicht PHOENIX Klasse 282

Abbildung I



PHOENIX Klasse 282 auf PHOENIX Nähtisch 6 c H



GEBRAUCHSANWEISUNG

PHOENIX Klasse 282

UNIVERSAL-NÄHMASCHINE
FÜR GERAD- UND ZICKZACKNAHT

PHOENIX NÄHMASCHINEN A.-G. BAER & REMPEL · BIELEFELD

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Bauart und Arbeitsweise	8
Vorbereitungen zum Nähen	11
1. Fußantrieb	11
2. Elektrischer Antrieb	12
3. Zusammenstellung von Garnen und Nadeln	13
4. Einsetzen der Nadel	15
5. Einsetzen des Nähfußes	15
6. Regelung des Nähfußdruckes	15
7. Einfädeln des Oberfadens	15
8. Herausnehmen der Spulenkapself	17
9. Aufspulen des Unterfadens	18
10. Einfädeln und Einsetzen der Spulenkapself	19
11. Einregulierung der Unter- und Oberfadenspannung	20
12. Einstellung der Stichtlänge	22
13. Ein- und Ausschalten des Stoffschiebers	23
Der Vorgang des Nähens	25
1. Einlegen des Nähgutes	25
2. Vor- und Rückwärtsnähen	26
3. Das Nähen mit Zickzackstich	26
4. Herausnehmen des Nähgutes	28
Ausstattung und Zubehör	29
Besondere Näharbeiten	32
1. Einfache Geradnaht	32
2. Kantensteppnaht	32
3. Saumnähte	33
4. Stoßnaht	34
5. Beketteln (Versäubern) von Stoffkanten	35

	Seite
Knopflöcher und Knöpfe	36
1. Knopflochnähen	36
2. Knopfannähen	37
Stopfen und Flicken	39
1. Stopfarbeiten	39
2. Aufsetzen eines Flickens	41
3. Stopfen von Strickwaren	42
Ziernahtarbeiten	45
1. Einfache Ziernähte	45
2. Ziernähte unter Verwendung von Perlgarn	46
3. Annähen von Spitzen, Fransen und Bändern	48
4. Rollsäume und Muschelsäume	50
5. Hohlsaumarbeiten	51
Stickarbeiten	52
1. Technik des Stickens	52
2. Die Plattstickerei	53
3. Monogrammstickereien	54
4. Kordelstickerei	55
5. Applikationen	56
6. Festonstickerei	56
7. Verschiedene Stickarbeiten	57
Das Nähen von Biesen	58
1. Vorbereitungen zum Biesennähen	58
2. Einfädeln des Oberfadens	59
3. Einfädeln des Füllfadens	60
Die Nähmaschinen-Pflege	61
Störungen — sehr selten!	65

Nachdruck dieser Gebrauchsanweisung nicht gestattet!

GARANTIE

Die PHOENIX Nähmaschine Klasse _____
 Fabriknummer _____ wurde von geschulten
 Facharbeitern aus erstklassigem Material gefertigt.

Wir leisten für die von uns gelieferte Nähmaschine unter Ausschluß von Schadenersatz und sonstigen Ansprüchen in der Weise Gewähr, daß wir innerhalb von drei Jahren diejenigen Reparaturen kostenlos in unserer Fabrik ausführen, die sich infolge von Material- und Arbeitsfehlern als notwendig erweisen sollten. Die Beseitigung der Mängel erfolgt nach unserem Ermessen durch Reparatur oder Lieferung neuer Teile. Schäden durch natürliche Abnutzung und unsachgemäße Behandlung, ebenso durch nicht von uns hergestellte Teile und / oder nicht von uns ausgeführte Reparaturen sind von der Garantie ausgeschlossen.

PHOENIX NÄHMASCHINEN A.-G.
Baer & Rempel - Bielefeld

Beachten Sie den umstehenden Hinweis!

Die umstehende Nähmaschine wurde am _____
durch die Firma _____



(Firmenstempel und Unterschrift des Verkäufers)

geliefert. Sie führt auch die nähtechnische Unterweisung und den Kundendienst durch.

Die Nummer der Nähmaschine muß mit der in dem Garantieausweis eingetragenen Nummer übereinstimmen.

Die Garantiezeit von drei Jahren (gesetzliche Garantiefrist = sechs Monate) gibt dem Besitzer einer neuen Nähmaschine die ausreichende Gewähr für mangelfreie Lieferung.

Für den elektrischen Antrieb gilt entsprechend den Bedingungen der Elektro-Industrie eine **Garantiezeit von 6 Monaten**. Diese erlischt, wenn Eingriffe Dritter erfolgen.

Die Beachtung der Gebrauchsanweisung vermeidet Schäden, die durch unsachgemäße Behandlung eintreten könnten und sichert eine lange, befriedigende Gebrauchsdauer.

PHOENIX NÄHMASCHINEN A.-G. BAER & REMPEL · BIELEFELD

Mehr Arbeitsfreude

mit einer PHOENIX Nähmaschine

Die nachstehende Gebrauchsanweisung enthält in kürzester Darstellung alle wichtigen technischen Angaben. Legen Sie deshalb das wertvolle Büchlein nicht achtlos zur Seite. Das Wissen um die konstruktiven Zusammenhänge bringt Ihnen den größten Nutzen.

Die PHOENIX Nähmaschine Klasse 282 ist ein zuverlässiges Arbeitsgerät. Sie besitzt viele dankbare Freunde. Sorgfältige Behandlung und regelmäßige Pflege sind Voraussetzungen für eine stete Nähbereitschaft.

Schlagen Sie am besten die Innenseite des Umschlages auf, und vergleichen Sie Wort und Bild mit den entsprechenden Teilen Ihrer PHOENIX Nähmaschine.

Die nachfolgenden Ausführungen sollen Ihnen die wertvolle Hilfskraft — Ihre PHOENIX Nähmaschine — voll und ganz nutzbar machen. Sie erlernen leichter und schneller die einzelnen Arbeitsgänge.

Bauart und Arbeitsweise

(Vergleichen Sie hierzu die Abbildungen I—III auf den Innenseiten des Umschlages.)

Die PHOENIX Zickzacknähmaschine Klasse 282 ist bei der anspruchsvollen Hausfrau genau so beliebt wie in der nähernden Heimindustrie. Sie eignet sich auch vorzüglich für die Damenschneiderei.

Ein stabiles Äußeres, solides Getriebe und denkbar einfachste Handhabung sind einige besondere Kennzeichen dieser neuen, formschönen PHOENIX Konstruktion.

Durch die Übertragung der Antriebsbewegung von der oberen Armwelle zur unteren Plattenwelle durch Verwendung eines geräuschgedämpften, gleichförmig umlaufenden Stäbchengurtes im Verhältnis 1:1 wird nicht nur ein stoßfreier, leichter Lauf der Nähmaschine erzielt, sondern es sind auch damit die besten Voraussetzungen für einen motorischen Antrieb geschaffen worden.

Was die PHOENIX Klasse 282 besonders auszeichnet, ist ihr unempfindliches, niemals fadenklemmendes Greifersystem. Die gute Stichbildung verdankt diese Nähmaschine in erster Linie der Verwendung eines doppelt umlaufenden Rundgreifers mit Brille (NONbloc-Greifer) in Verbindung mit einem Gelenkfadenhebel.

Für ein müheloses Einstellen einer gewünschten Stichlänge sorgt der rechts am Arm befindliche Stichlängenstellhebel mit Begrenzungsschraube. Mit diesem Hebel wird auch das Rückwärtsnähen ermöglicht.

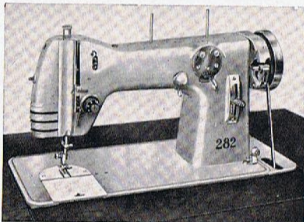
Grundlegend für die universelle Anwendung der PHOENIX Klasse 282 ist die gesamte Zickzackeinrichtung. Sie sitzt im oberen Armteil und wird durch den Stichbreitenstellhebel mit

seinen beiderseitigen Anschlägen gesteuert. Um die Ausnutzungsmöglichkeiten für Ziernähte, Knopfloch- und Knopfannäherarbeiten weiter zu erhöhen, wurde links von der Zickzack-Einstellvorrichtung ein Hebel angeordnet, der je nach seiner Stellung zusätzlich einen links- oder rechtsseitigen Ausschlag der Nadelstange hervorruft.

Ein moderner Riemenkappenspuler gewährleistet ein einwandfreies Aufspulen des Unterfadens und bewirkt gleichzeitig das selbständige Auslösen der Spuleneinrichtung bei gefüllter Spule.

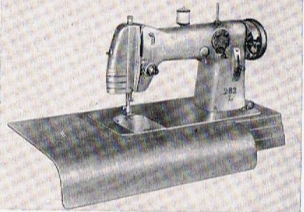
Durch Betätigung eines Hebels, der sich unterhalb der Schieberplatte befindet, werden zum Sticken und Stopfen die Stoffschieberzähne versenkt. Von großem Vorteil ist zum Stopfen die eingebaute Hüpfereinrichtung. Sie lüftet immer dann die Stoffdrückerstange an, wenn sich die Nadel außerhalb des Stoffes befindet, so daß das Nähgut mühelos mit der Hand geführt werden kann. Während der gesamten Schlingenbildungszeit aber bewirkt sie ein festes Aufsitzen des Stopffußes, so daß ein Auslassen von Stichen praktisch unmöglich ist. Eingeschaltet wird diese Einrichtung durch Umlegen eines Hebels, der sich auf der Rückseite des Nähmaschinenkopfes befindet.

Besonders angenehm ist das eingebaute blendungsfreie Nählicht vorn an der Stirnseite des Kopfes, das zugleich in seinem Profil wesentlich zur vollendeten äußeren Form der PHOENIX Klasse 282 beiträgt.



Die PHOENIX Klasse 282 wird in drei Ausführungen geliefert:

Klasse 282
als Flachnämaschine in Verbindung mit einem Nähmaschinenmöbel,

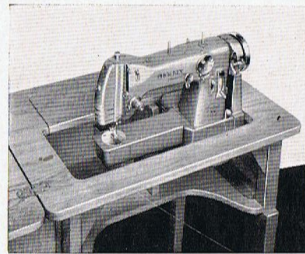


Klasse 282 L
als tragbare elektr. Koffernämaschine in Leichtmetallausführung,



Klasse 282 F
als tragbare elektrische Koffernämaschine mit Stopfarm in Leichtmetallausführung.

10



Klasse 282 FS
als elektrische Stopfarm- und Flachnämaschine, Leichtmetall, nur im Spezial-Versenktisch 6 k

Vorbereitung zum Nähen

1. Fußantrieb

Die PHOENIX Klasse 282 ist in erster Linie als Flachnämaschine in einem bestimmten Möbel für Fußantrieb vorgesehen. Dabei gilt folgendes:

Setzen Sie sich in gerader Haltung dicht vor Ihre Nähmaschine. Stellen Sie beide Füße auf die Trittplatte, wobei der rechte Fuß etwas vorgestreckt wird, so daß die Fußspitze auf der Trittplattenverlängerung neben der Zugstange ruht. Drehen Sie das Handrad der Nähmaschine langsam auf sich zu und setzen Sie die Laufbewegung mit den Füßen fort. Achten Sie stets auf eine gleichbleibende Drehrichtung des Handrades.

Selbstverständlich läßt sich an dieser Maschine auch ein Nähmotor anbringen, der entweder durch Fuß- oder Zugalasser gesteuert wird.

11

2. Elektrischer Antrieb

Die Typen der PHOENIX Klasse 282 F, 282 L und 282 FS sind ausschließlich für motorischen Antrieb vorgesehen. Der Nähmotor ist dementsprechend angebaut. Sie entnehmen die Nähmaschine dem Koffer und stellen sie auf ihren vorgesehenen Arbeitsplatz (Abb. 1). Das Zubehör befindet sich in der beigegebenen Plastiktasche oder im Kofferdeckel. Für die Klasse 282 L schieben Sie den gewölbten Holzanschiebetisch von links an den Sockel.

Benötigen Sie für die Klasse 282 F zum normalen Nähen den nach Aufklappen der seitlichen

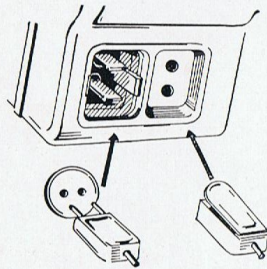


Abbildung 2

12

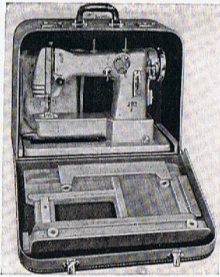


Abbildung 1

Anschiebetisch, so wird er Stütze einfach mit seiner Öffnung von links auf den Stopfarm geschoben. Bei der Klasse 282 FS mit dem Spezial-Versenktisch 6k wird — um die Nähmaschine betriebsfertig zu machen — zunächst die Schranktür ganz geöffnet, der Umlagedeckel zur Tischverlängerung aufgeklappt und der Einlege- deckel herausgenommen.

Die Auflageklappe wird mit der linken Hand nach hinten gelegt, während die rechte Hand

das Oberteil aus seiner Versenkloge hebt. Danach wird die Auflageklappe langsam nach vorn gebracht, während das Oberteil gleichzeitig zurückgleitet und zwar so, daß sich beim Senken die Kante der Grundplatte im Stützwinkel der Klappe festsetzt. Die schwenkbare Stütze am Möbelboden wird nun gegen den freien Arm des Oberteils gedrückt und verhindert dadurch Schwingungen beim Nähen.

Bei stets gleichbleibender Höhe der Nähfläche kann man bequem am freien Arm schlauchartige Kleidung und Strümpfe stopfen.

Wenn Sie die Nähmaschine als Flachnähmaschine benutzen wollen, so ist der Einlege- deckel mit dem Plexiglasfenster einzulegen. Der Spulenwechsel kann ohne Entfernung des Einlege- deckels gut beobachtet werden.

Die Steckdose zum Nähmotor befindet sich an der Rückseite des Nähtisches.

Nun verbinden Sie den Stecker des Fußanlassers mit der Steckdose des Motors. Dann schließen Sie die Gerätesteckerschnur vom zweiten Kontakt aus an die Wandsteckdose des Lichtnetzes. (Abb. 2.) Achten Sie darauf, daß die Spannung des Lichtnetzes (ablesen vom Leistungsschild am Zähler) mit den Angaben auf dem Leistungsschild des Motorgehäuses übereinstimmt. Nunmehr rücken Sie sich den Anlasser fußgerecht an die Nähmaschine heran. Setzen Sie den rechten Fuß so auf das bewegliche Teil des Fußanlassers, daß die Absatzkante gegen den Anschlag zu liegen kommt und der Fuß ganz aufsteht. Beim langsamen Niederdrücken des Fußpedals setzt sich die Nähmaschine in Bewegung und zwar: um so schneller, je tiefer Sie den Fuß nach vorn senken. Ihre Nähmaschine näht Stich für Stich, wenn Sie das Pedal nur ganz leicht durchtreten. Die Nähgeschwindigkeit richtet sich also ganz nach Ihrer Fußregulierung.



Nadelsystem 1738

3. Zusammenstellung von Garnen und Nadeln

Die PHOENIX Klasse 282 verwendet das Nadel- system 1738. Die Stärke der Nadel (x) wird mit

13

einer auf dem Nadelkolben eingestempelten Zahl angegeben, die dem Schaftdurchmesser in $\frac{1}{100}$ mm entspricht. So ist z. B. die Nadel 1738 Nr. 100 gleich $\frac{100}{100} = 1$ mm stark.

Um ein einwandfreies Nahtbild zu gewährleisten, bzw. keinerlei Nähstörungen hervorzurufen, bedarf es einer der Praxis entnommenen Abstimmung von Nadel und Nähfaden. Als wichtigste Voraussetzung hierfür gilt, daß sich der Faden ohne den geringsten Widerstand leicht durch das Nadelöhr ziehen läßt. Wählen Sie bei festgewebten und stark appretierten Stoffen lieber eine etwas dickere Nadel.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Unterfaden normal die gleiche Stärke wie der Oberfaden haben muß. In der Praxis wählt man den Unterfaden oft schwächer, auf keinen Fall jedoch stärker. Für Zickzacknähte wie auch zum Sticken und Stopfen empfehlen wir merzerisierte Näh- bzw. Stickgarne der Marken MEZ-, Waage" oder Schürer.

Im übrigen dient nachstehende Tabelle als Anhaltspunkt:

Garn- und Nadeltablelle

Art der Arbeit	Stärke d. Nadel (System 1738) Nr.	Nähgarn	Seide	Schoppe-seide	Stickgarn
Feinster Batist, Foulardseide	65	120-150	000	200-150	50-60
Feinste Leinen- und Seidenstoffe	70	80-100	00	130	50
Feine Leinen- und Seidenstoffe, Mako usw.	80	70-80	00 0	100	40-50
Damenkleiderstoffe, starke Leinenstoffe, Schirring u. a., feine Lederstepperei	90	50-60	A-B	80	-
Mantelstoffe (schw. Stoffe) f. Damen- u. Herrenklgd.	100-120	30-40	B-C	70	-

4. Einsetzen der Nadel (Abb. 3)

Man bringt die Nadelstange in höchste Stellung, löst die Nadelhalteschraube etwa $\frac{1}{2}$ Umdrehung, entnimmt die alte Nadel, achte aber darauf, daß der Spannkanaal völlig schmutzfrei ist (wichtig!), führt die neue Nadel bis zum Anschlag nach oben ein und zieht die Schraube wieder fest. Dabei gilt die Regel:

Die lange durchgehende Nadelrille zeigt stets nach vorn, also zum Nähenden hin oder, was grundsätzlich für alle Nähmaschinentypen gilt, die kurze, um das Nadelöhr liegende Nute muß immer gegen die Greiferspitze gerichtet sein.

5. Einsetzen des Nähfußes (Abb. 3)

Lockern Sie die Nähfußbefestigungsschraube einige Umdrehungen und entnehmen Sie bei hochgestellter Stoffdrückerstange den Nähfuß seitlich nach unten. Der neue Fuß wird in umgekehrter Reihenfolge wieder eingesetzt.

6. Regelung des Nähfußdruckes (Abb. 3)

Wird für das Nähen feinerer Stoffe ein leichterer Fußchen-druck erforderlich, dreht man die oberhalb der Stoffdrückerstange befindliche Schraubhülse (k) nach links etwas heraus, während sich durch Rechtsdrehung ein stärkerer Druck auf den Nähfuß auswirkt.

7. Einfädeln des Oberfadens (Abb. 3)

Stecken Sie die Garnrolle auf den vorderen Garnrollenhalter (a) der Nähmaschine. Nehmen Sie dann den Faden zwischen Daumen und Zeigefinger beider Hände und bringen Sie ihn hinter die Fadenvorspannung (b), die drei untereinander angeordnete Bohrungen mit seitlichen Schlitzfenstern besitzt. (Jetzt arbeitet nur die linke Hand.) Der Faden wird von ihr nacheinander in die Schlitzfenster: oberes Loch (links), mittleres Loch (rechts), unteres Loch (wieder links) eingeführt, um dann im weiteren Verlauf von rechts her zwischen die Klemmscheiben der Oberfadenklemmspannung (c) gezogen zu werden. Von hier aus legt man den Faden über das gebogene

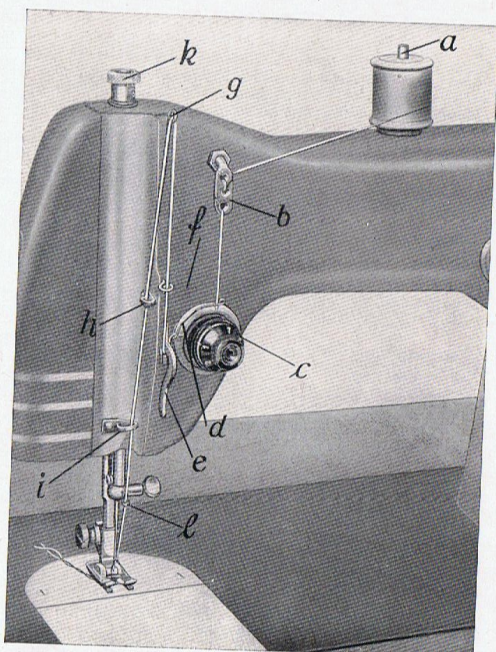


Abbildung 3

Teil der Fadenzugsfeder (d) und führt ihn unter dem nach unten gewölbten Fadenregulierwinkel (e) hindurch in Aufwärtsrichtung. Zur Kontrolle empfiehlt sich ein kurzes Straffziehen des Fadens, wobei sich die Fadenzugsfeder leicht nach unten bewegen muß.

Bringen Sie jetzt den Gelenkfadenhebel (g) in höchste Stellung und fädeln Sie von rechts nach links durch seine Öse, nachdem der Faden vorher den breiten Fadenführungsbügel (f) passiert hat.

Das jetzt wieder abwärts zu führende Fadenende wird in die beiden Fadenösen (h und i) eingezogen, dann zur Nadelstangenfadensführung (l) gebracht und zum Schluß von der Seite der langen Nadelrille — also von vorn nach hinten — durch das Nadelöhr gefädelt. Lassen Sie das Fadenende dann 6—8 cm überstehen.

8. Herausnehmen der Spulenkapsel (Abb. 4)

Die Spulenkapsel lößt sich nur herausnehmen, wenn die Nadel außerhalb der Stichplatte steht. Bringen Sie deshalb durch Drehen des Handrades den Gelenkfadenhebel in die höchste Stellung.

Öffnen Sie zuerst den Schieber vor der Stichplatte, bzw. die Gehäuseklappe bei der PHOENIX Klasse 282 F oder 282 FS, so daß der Greifer sichtbar wird. Durch einen seitlichen Druck auf die Brillenklappe-Haltefeder (a) springt die Brillenklappe nach vorn auf und die Spulenkapsel fällt von selbst in die aus der Abbildung ersichtliche Lage. Sie lößt sich nun leicht aus der Nähmaschine herausnehmen und die Spule herauskippen.

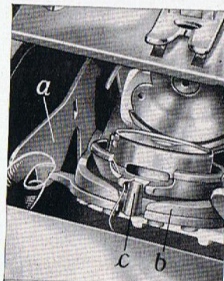


Abbildung 4

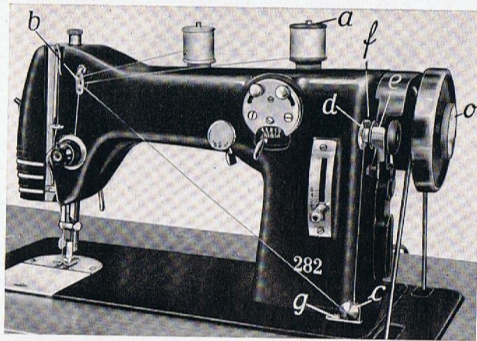


Abbildung 5

9. Aufspulen des Unterfadens (Abb. 5)

Zunächst ist das Handrad vom Nähwerk zu trennen. Der Auslöseknopf (a) wird dazu nach links gelockert, wobei das Handrad mit der linken Hand festzuhalten ist. Stecken Sie nun die Unterfaden-Garnrolle auf den rechten Garnrollenhalter (a) und führen Sie den Faden ebenfalls zur Fadenvorspannung (b), ziehen ihn aber nur in das mittlere Loch ein. Der Oberfaden kann hierbei ruhig eingefädelt bleiben. Im weiteren Verlauf bringen Sie nun das Fadenende zwischen die Spanscheiben des rechts auf der Fundamentplatte angebrachten Fadenführerböckchens, gehen dann senkrecht nach oben zu der vorher auf die Spulervelle (d) aufgesteckten Spule und wickeln es mehrere Male von oben nach unten um die Spule herum. Die Spule hat seitlich ihrer Bohrung einen Schlitz, in den beim Aufstecken der Spule auf die Spulervelle (d) der dort herausragende kleine Stift einrasten muß. Zum Schluß drücken Sie mit dem Hebel (e) die gesamte

Spuleinrichtung gegen die Lauffläche des Handrades. Das selbsttätige Spulen beginnt, wenn Sie die Nähmaschine in der gewohnten Laufrichtung in Bewegung setzen. Ist die Spule richtig gefüllt, löst der Ausrückhebel (f) die Spuleinrichtung aus. Vergessen Sie nicht anschließend den Auslöseknopf (a) wieder einzuschalten.

Sollte während des Spulvorganges der Faden nicht gleichmäßig die Spule füllen, kann das Fadenführerböckchen (c) nach Lösen der Schraube (g) in einem Längsschlitz seitlich nachgestellt werden.

10. Einfädeln und Einsetzen der Spulenkapsel (Abb. 6)

Legen Sie die gefüllte Spule so in die Spulenkapsel, daß das Fadenende nach links unten abläuft. Sie brauchen dann lediglich den Faden in den Schlitz (a) einzuführen und unter die Spannungsfeder (b) zu ziehen, wie es die Abbildung zeigt. Für einen guten Unterfadenabzug ist noch die Öse (c) vorgesehen, durch deren Schrägbohrung abschließend der Faden gefädelt werden muß. Am schnellsten kommt man hierbei zum Ziel, wenn der Faden umgelegt und doppelt genommen wird.

Legen Sie nun die Spulenkapsel so auf die geöffnete Brille (b) des Greifers, daß die kleine Brillenklappennase (c) Abb. 4 genau in den Ausschnitt (d) Abb. 6 der Spulenkapsel zu liegen kommt. Halten Sie die Spulenkapsel dabei am gestrafften Faden in dieser Stellung fest und klappen Sie die Brille zu.

Achten Sie aber darauf, daß vorher die Nadel außerhalb der Stichplatte steht.

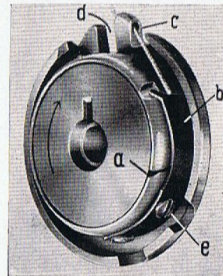


Abbildung 6

Durch ein ruckartiges Ziehen am Unterfaden läßt sich kontrollieren, ob die Spulenkapsel klemmt oder das notwendige seitliche Spiel vorhanden ist.

11. Einregulierung der Fadenspannungen (Abb. 7)

Die Sauberkeit des Nahtbildes hängt in erster Linie von einer richtig gewählten Fadenspannung ab. Die Spannung des Ober- und Unterfadens wird als gut bezeichnet, wenn die Verschlingung beider Fäden jeweils in der Mitte des Stoffes stattfindet.

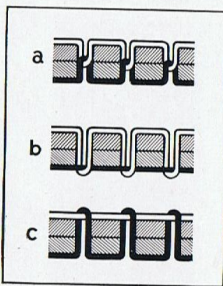


Abbildung 7

(Darstellung a)

Bei einem mittelstarken Stoff darf weder oben noch unten etwas von der Verschlingung der Fäden zu sehen sein. Bei dünneren Stoffen dagegen wird diese auf beiden Seiten noch etwas sichtbar werden.

(Darstellung b)

zeigt an der Stoffunterseite den nicht verschlungenen Unterfaden, darüber die meist lose liegenden Schlaufen des heruntergezogenen Oberfadens.

Ursachen:

Unterfadenspannung - zu fest
Oberfadenspannung - zu lose

(Darstellung c)

zeigt den umgekehrten Fall, der Oberfaden liegt auf der Stoffoberseite und hat die Schlaufen des Unterfadens hochgezogen.

Ursachen:

Oberfadenspannung - zu fest / Unterfadenspannung - zu lose.

Um die Möglichkeiten von Fadenspannungsfehlern zu reduzieren geht man zweckmäßig von der Unterfadenspannung aus, die dann, einmal richtig eingestellt, konstant bleiben soll, oder nur dann eine Änderung erfährt, wenn erhebliche Unterschiede in der Stärke des verwendeten Unterfadens auftreten. Die Unterfadenspannung soll so gewählt werden, daß die kleine Spannungsfeder an der Spulenkapsel dem Fadenabzug spürbaren Widerstand entgegengesetzt. Als Anhaltspunkt gilt:

Die am Fadenende frei aufgehängte komplette Spulenkapsel darf nicht aus eigener Schwere heruntersinken. Die Spannung muß zum mindesten dem Eigengewicht der vollständigen Spulenkapsel die Waage halten. Eine zu leicht gewählte Unterfadenspannung verhindert einen guten Stichanzug.

Einstellung der Unterfadenspannung

Die kleine Spannungsfeder für die Unterfadenspannung ist am Ende mit einer Schraube befestigt, die unverändert fest bleiben muß.

Die Spannungsregulierung wird lediglich an der etwa in Federmitte sitzenden Regulierschraube (e) Abb. 6 vorgenommen und zwar:

Rechtsdrehung ∇ : Spannung wird fester

Links-drehung ∇ : Spannung wird loser

Achten Sie darauf, daß die mit nur wenig Gewindegängen versehene Schraube nicht zu weit herausgeschraubt wird, damit sie nicht verloren geht.

Einstellung der Oberfadenspannung

Ist die Unterfadenspannung richtig einreguliert, wird die endgültige Einstellung der Fadenspannung nur noch an der Oberfadenklemmspannung (c) Abb. 3 vorgenommen, bis das Aussehen der Naht nach Darstellung (a) Abb. 7 erreicht ist.

Dabei gilt:

Bei Drehung des Stellknopfes rechtsherum ∇ — wird die Oberfadenspannung fester; dagegen linksherum ∇ — wird die Spannung loser.

Zur erleichterten Handhabung der Einstellung ist der Einstellknopf mit Zahlen versehen, so daß Sie nach späteren Verstellungen jeweils Ihre alte Einstellung wiederfinden können. Die sicherste Kontrolle einer richtig gewählten Oberfadenspannung läßt sich beim Nähen mit Zickzackstich erreichen, wenn die Stichbreite des Oberfadens sich mit der des Unterfadens deckt, also die Zickzackstiche auf der Stoffober- und Unterseite gleich breit sind. (Dünnen Stoff wählen!)

Beachten Sie: Falls beim Nähen trotz richtiger Stichbildung ein dünner Stoff zu kräuseln beginnt, sind beide Spannungen zu fest gewählt. Um das fertige Nähgut leichter der Nähmaschine entnehmen zu können, wird beim Anheben des Nähfußes die Oberfadenspannung automatisch aufgelöst. Denken Sie deshalb beim Prüfen der Fadenspannung stets daran, zuvor den Stoffstangenlüfterhebel zu senken.

12. Einstellung der Stichlänge (Abb. 8)

Die Stichstalleinrichtung befindet sich am Arm der rechten Nähmaschinen Seite. Sie erlaubt eine maximale Stichlänge von 4,5 mm vor- und rückwärts. Die Einstellung erfolgt stufenlos durch Bedienen des Stichlängenstellhebels. Befindet er sich im Bereich der Zahlenskala von 0—4,5, näht die Nähmaschine vorwärts, bewegt man ihn über die 0-Stellung hinaus, entsteht der Rückwärtsstich.

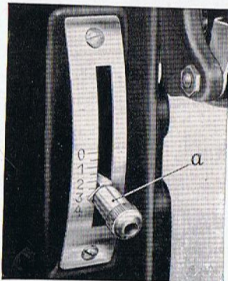


Abbildung 8

In der 0-Stellung findet kein Transport statt. Die Nadel sticht immer in dasselbe Loch.

Der Griff des Stichstellhebels (a) dient gleichzeitig als Begrenzungsschraube für eine bestimmte Stichlänge. Wollen Sie z. B. die normale Stichlänge von 2,5 mm festhalten,

stellen Sie den Zeiger auf die Zahl 2,5. Dann drehen Sie die Begrenzungsschraube bis zum Anschlag nach rechts. Nun haben Sie die gewünschte Stichlänge sowohl im Vorwärts- als auch im Rückwärtsbereich. Bei Veränderung der Stichlänge innerhalb dieser festgelegten Begrenzung braucht der Anschlag nicht verändert zu werden. Möchten Sie aber dann einen größeren Stich einstellen, müssen Sie die Begrenzungsschraube wieder zurückdrehen.

13. Aus- und Einschalten des Stoffschiebers (Abb. 9)

Für bestimmte Arbeiten, wie Sticken und Stopfen, Knöpfe annähen usw., müssen die Stoffschieberzähne versenkt werden.

Für die Klassen 282 und 282 L gilt hierfür noch folgende Beschreibung:

Öffnen Sie den Schieber vor der Stichplatte und ziehen Sie den darunter befindlichen Hebelgriff (a) unter gleichzeitigem Beidrücken einer kleinen federnden Taste (b) mit Daumen und Zeigefinger nach vorn. Dadurch sinken die Stoffschieberzähne

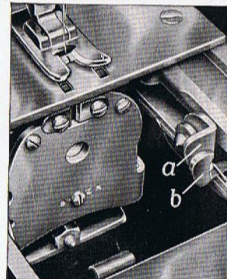


Abbildung 9

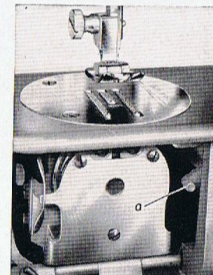


Abbildung 10

unter die Stichplattenschlitze. Für den normalen Nähvorgang brauchen Sie lediglich mit dem Daumen den Griff wieder in die alte Lage zu drücken.

Bei den Klassen 282 F und 282 FS wird nach dem Öffnen der Gehäuseklappe der Hebel a (Abb. 10) nach oben geschwenkt. Die Stoffschieberzähne sinken unter die Stichplatte. Durch Schwenken des gleichen Hebels nach unten werden die Stoffschieberzähne wieder eingeschaltet. Der selbsttätige Transport des Nähgutes kann nun wieder erfolgen.

Der Vorgang des Nähens

1. Einlegen der Arbeit (Abb. 11)

Heben Sie den Nähfuß durch Betätigung des Stoffstangenlülterhebels an. Halten Sie dann das aus dem Nadelöhr überstehende Oberfadenende locker mit der linken Hand fest und machen Sie durch Drehung des Handrades auf sich zu einen Nähstich, bis der Gelenkfadenhebel wieder seine höchste Stellung erreicht hat. Dabei wird der Unterfaden durch das Stichloch heraufgeholt. Beide Fäden müssen jetzt sorgfältig zwischen Nähfuß und Stichplatte nach hinten geführt, das Nähgut eingelegt und der Nähfuß gesenkt werden. Beim Nähvorgang erübrigt sich ein Schieben oder Ziehen des Stoffes, da dies der Transport selbsttätig besorgt. Die Hand übernimmt lediglich die gewünschte Führung des Nähgutes vor der Nadel.

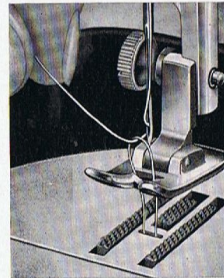


Abbildung 11

Zur Beachtung!

Um dem Nähenden das Herausnehmen des Nähgutes zu erleichtern, werden die Scheiben der Oberfadenspannung bei hochgestelltem Nähfuß auseinandergedrückt. Dadurch verliert der Oberfaden seine Spannung, so daß man ihn leicht nachziehen kann.

Die größte Nähdicke beträgt 6 mm. Versucht man nun, ein noch stärkeres Nähgut unter den Nähfuß zu zwingen, hebt sich die Stoffdrückerstange soweit, daß die Spansscheiben ausgelöst werden. Die vorher normal eingestellte Faden-

spannung verändert sich, und die Naht erhält ein unschönes Aussehen.

Beachten Sie deshalb bitte die maximale Nähgutstärke!

2. Vor- und Rückwärtsnähen

Der Rückwärtsstich dient vorwiegend zum Verriegeln am Ende oder Beginn einer Naht.

Durch Betätigung des Stichtlängenstellhebels (a) Abb. 8 erfolgt das Vor- und Rückwärtsnähen mühelos ohne die Näharbeit zu unterbrechen oder den Blick vom Nähgut zu wenden. Von seiner Mittelstellung aus nach unten näht die Nähmaschine vorwärts, nach oben dagegen rückwärts. Für Nähte, die spitz zueinander verlaufen, brauchen Sie das Nähgut nicht umzudrehen, sondern können durch Bedienung des Stichtlängenstellhebels und geringer Veränderung der Nähgutlage sofort Ihre Arbeit weiterführen. Praktisch wenden Sie diese Methode beim Übernähen dünn gewordener Stoffteile an.

Die Stichtlängen sind vor- und rückwärts gleich, wenn der Hebel bis zum Anschlag nach oben oder unten geführt wird.

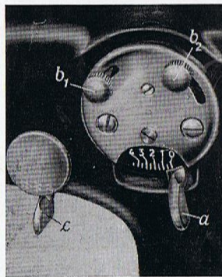


Abbildung 12

3. Das Nähen mit Zickzackstich (Abb. 12)

Der sogenannte Zickzackstich wird durch Pendeln der Nadelstange, also durch wechselnden Nadeleinstich von links nach rechts erreicht. Die größtmögliche Überstichbreite beträgt auch hier 4,5 mm. Um der pendelnden Nadel den nötigen Spielraum zu geben, müssen sowohl die Stichplatte als auch die entsprechenden Nähfüße mit einem breiten Einstichschlitz versehen sein.

Normalerweise bleibt die Zickzackstichplatte auch zum Geradnähen aufgeschraubt. Bei dauernden Geradsticharbeiten in leichten und feinen Stoffen ist jedoch die Benutzung der Stichplatte mit rundem Stichloch vorzuziehen.

Den Beginn und die Größe der seitlichen Nadelstangen-Bewegung bestimmt der Stichtbreitenstellhebel (a). Durch die Skala lassen sich alle gewünschten Überstichbreiten mühelos einstellen. Sollten für gewisse Arbeiten Begrenzungen der Zickzackbreite notwendig werden, bedient man sich der beiden Anschlagsschrauben (b1) und (b2), wovon die linke Schraube von der Nullstellung des Stichtbreitenstellhebels (Geradnaht) ausgehend, den größer werdenden Zickzack-Ausschlag begrenzt, wogegen die rechte Schraube den kleiner werdenden Bereich, angefangen vom breitesten Überstich bis zur Nullstellung, sichert.

Soll beispielsweise bei einem zu nähenden Knopfloch die Raupenbreite konstant werden, der Weg aber für die größte Stichbreite — etwa zum Riegelnähen — offen bleiben, so heißt das praktisch: Einstellung des Stichtbreitenstellhebels (a) auf die Zahl 2 — Lösen der rechten Anschlagsschraube (b2) —

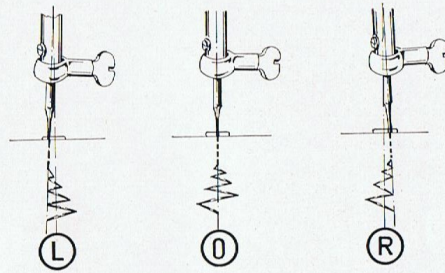


Abbildung 13

Abwärtsschieben derselben, bis ein Widerstand verspürt wird — Festziehen der Schraube. Jetzt kann der Stichbreitenstellhebel nur im Bereich der Zahlen 2—4,5 mm bewegt werden.

Soll dagegen für das Nähen mit Geradstich, unter Verwendung von Stichplatte und Füßen mit rundem Einstichloch der Stichbreitenstellhebel in der Nullstellung blockiert bleiben, muß man die linke Anschlagsschraube (b) lösen und ganz herunterziehen.

Normalerweise pendelt die Nadelstange von der Mitte aus gleichmäßig nach beiden Seiten. Um nun für eine ganze Reihe von Ziersticharbeiten, aber auch zur Knopflochherstellung und zum Knöpfeannähen den Einstich der Nadel einseitig nach links oder rechts verlagern zu können, hat man zusätzlich den Stichlagenhebel (c) angeordnet, der drei Raststellungen besitzt. Steht die Zickzackeinrichtung in Nullstellung und man verlegt jetzt den Stichlagenhebel in die linke Raste, bewegt sich die Nadelstange automatisch nach links und näht jetzt an der linken Stichlochkante. Für die Stichverlagerung nach rechts gilt sinngemäß das Gleiche.

Beginnt man nun außerdem durch Bewegung des Stichbreitenstellhebels (a) einen Zickzackausschlag einzuschalten, ergeben sich die Nahtbilder nach Abb. 13. Für das normale Zickzacknähen verbleibt der Stichlagenhebel (c) in der Mittelraste. Bei der größten Übersichbreite wirkt sich die Stellung des Stichlagenhebels nicht mehr aus. Die Mittelraste läßt sich zur Ausführung bestimmter Ziernähte leicht überspringen.

4. Herausnehmen des Nähgutes

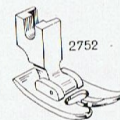
Fertig genähte Stoffteile werden folgendermaßen herausgenommen: Gelenkfadenhebel in höchste Stellung bringen, Nähfuß anheben und Nähgut nach links hinten herausziehen. Für den nächsten Nähvorgang lassen Sie jeweils 6—8 cm Ober- und Unterfaden aus Nadelöhr und Stichloch herausragen. Zur Schonung der Stoffschieberzähne legt man zweckmäßig nach Beendigung der Näharbeiten einen kleinen Stoffrest unter den herabzulassenden Nähfuß.

Ausstattung und Zubehör

Die PHOENIX Klasse 282 ist — außer dem üblichen Zubehör — mit folgenden Nähfüßen ausgestattet:

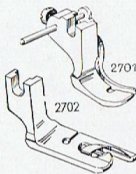
Der Gelenkfuß Nr. 2752

für Gerad- und Zickzacknähte (Zickzack-Nähfuß) ist bei Lieferung der Nähmaschine an der Stoffdrückerstange befestigt. Man kann ihn für alle normalen Näharbeiten verwenden.



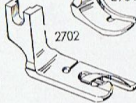
Der Kantensteppfuß mit Wattierlineal Nr. 2701

dient außer zum Absteppen von Kanten hauptsächlich zur Herstellung paralleler Nähte, für Wattierungen usw. Der Anschlagbügel läßt sich bis zu einer Breite von 4 cm ausschieben.



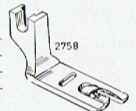
Der Säumerfuß Nr. 2702

findet Anwendung beim Säumen von Wäsche aller Arten.



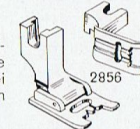
Der Rollsäumerfuß Nr. 2758

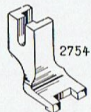
mit breitem Einstichloch für das Zickzacknähen wird hauptsächlich für das Einrollen dünner Stoffkanten, wie Taschentücher, Schals oder Volants unter Anwendung des Zickzackstiches benutzt.



Der Knopflochfuß Nr. 2856

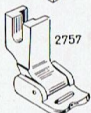
ist zur Anfertigung von Wäscheknopflöchern aller Größen mit und ohne Gimpefaden unentbehrlich. Er besitzt zwei Rillen, in die sich jeweils die genähten Raupen einlegen.





Der Knopfannähfuß Nr. 2754

erlaubt das Annähen von Zwei- und Vierlochknöpfen aller normalen Größen, sowie das Heften von Ösen und Krampfen.



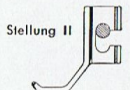
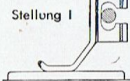
Der Zickzackkordelfuß Nr. 2757

erleichtert das Aufnähen von Kordelschnüren und dient zur Herstellung von Applikationen, ja sogar zur vereinfachten Monogramstickerei. Außerdem lassen sich mit seiner Hilfe verschiedene Bogenverzierungen herstellen.



Der feste Stopffuß Nr. 2799 A

ist für die Klassen 282, 282 F und 282 FS vorgesehen. Er sorgt beim Stopfen für eine gute Auflage des Nähgutes während der Schlingenbildung. Er wird in Verbindung mit der Hüpfereinrichtung dann angehoben, wenn sich die Nadel außerhalb des Stoffes befindet, so daß man das Nähgut leicht mit der Hand transportieren kann. Die Befestigung des Stopffußes erfolgt nach nebenstehendem Schema.



Stellung I

für Freiar Nähmaschine Klasse 282 F mit Stick- und Stopfplatte.

Stellung II

für Flacharm Nähmaschine Klasse 282 bei versenkten Stoffschieberzähnen.

Stellung III

für dicke Stoffe aller Arten.

Zusätzlich wird für die Klasse 282 F und 282 FS geliefert:



Der Einspannring Nr. H 312-2 zum Stopfen von Strümpfen und röhrenförmigen Geweben.

Weitere Spezialnähfüße und Hilfsapparate wie:

Steppfuß

Wollstopffuß für Klasse 282 F und 282 FS

Kräuselfüße

Muschelsaumfüße

Gardinensäumer

Kapper

Nähfuß mit 2 Walzen für Nylonnäherei,

Lochstickplatte und Schnell-Pikiergerät

(Lieferung und Anpassung erfolgt durch den Fachhandel)

können auf Wunsch gesondert geliefert werden.

Besondere Näharbeiten

1. Einfache Geradnaht (Abb. 14)

Die Ausführung einwandfreier Geradnähte ist auch unter ungünstigen Voraussetzungen durch Verwendung des Gelenkfußes 2752 möglich. Er paßt sich dank seiner beweglichen Sohle der Steigung des Nähgutes an und klettert gewissermaßen über alle Hindernisse hinweg. Stauung des Stoffes vor dem Füßchen und Fehlstiche an plötzlich abfallenden Stellen sind daher ausgeschlossen.

2. Kantensteppnaht (Abb. 15)

Wie der Name andeutet, handelt es sich hier um Nähte, die unmittelbar an der Stoffkante verlaufen sollen. Feine Fältchen abzusteppen oder gar Reißverschlüsse dicht an der Metallkante einzunähen, würde mit dem normalen Nähfuß nicht gelingen. In diesen und ähnlichen Fällen bedient man sich des einseitigen Nähfußes 2701, auch Kantensteppfuß genannt. Um Ihnen das Aufsetzen eines Stoffführungslineals

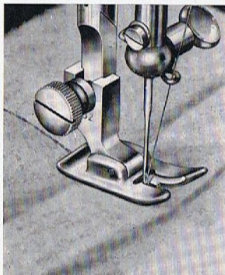


Abbildung 14

32

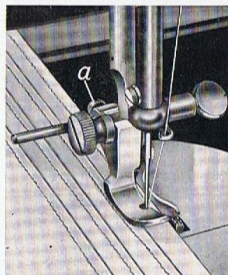


Abbildung 15

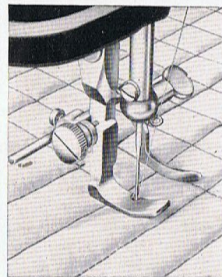


Abbildung 16

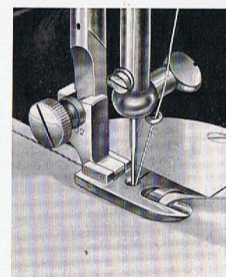


Abbildung 17

zu ersparen, ist am Fuß verstellbar ein kleiner Anschlagbügel angebracht, der mit Hilfe der Schraube (a) für Steppbreiten bis zu 40 mm ausgeschoben werden kann. Dadurch erhält dieser Anschlag zugleich aber auch eine Bedeutung als Wattierlineal (Abb. 16). Beim Herstellen verschiedener Parallelnähte mit gleichem Abstand braucht man lediglich den Anschlagbügel auf der jeweils vorher genähten Naht entlanggleiten zu lassen. (Wichtig für Wattierarbeiten — Kinderwagendecken, Seitenfutter in Ulstern, Morgenröcke etc.).

3. Saumnähte (Abb. 17)

Für die Herstellung gleichmäßiger Saumnähte haben sich die Säumerfüße 2702 oder 2703 unentbehrlich gemacht. Säumer können auf Wunsch in den verschiedensten Saumbreiten geliefert werden. Für die Wahl des Säumers ist wichtig zu wissen, daß der doppelt umgelegte Stoff ohne jegliche Hemmung die Schnecke des Säumers passieren muß. Beim Einlegen des Nähgutes krümmen Sie die Kante des Stoffes ein wenig nach oben, dann führen Sie das Nähgut mit der gekrümmten Kante durch die Schnecke bis unter das Ein-

33

stichloch. Beim Nähen ist darauf zu achten, daß der einlaufende Stoff in gleicher Breite eben nur die Säumerschnecke ausfüllt. Der Mittelfinger, der kurz vor dem Säumer liegenden linken Hand, korrigiert durch leises Beischieben die Stoffzuführung.

Für Saumarbeiten in Strickwaren und Wirkstoffen wenden Sie besser die elastische Zickzacknaht unter Verwendung des Gelenkfußes 2752 an. Die sauber geschnittene Kante wird in der gewünschten Breite nach oben umgelegt und mit einer mittelmäßig breiten Zickzacknaht bei geringem Stoffvorschub befestigt.

4. Stoßnaht (Abb. 18)

Fädeln Sie unter Verwendung einer feineren Nadel gut zu den Farbtönen des Stoffes passende Nähseide ein. Wählen Sie eine kurze Stichtlänge und eine Stichbreite, die je nach Dicke und Beschaffenheit des Stoffes etwa zwischen 3 bis 4,5 mm liegt. Beide Stoffhälften werden dann so unter den Zickzackfuß 2752 geführt, daß die Stoßkanten genau neben-

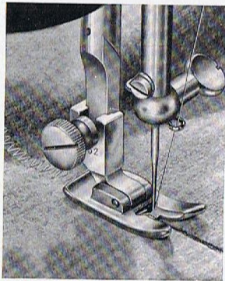


Abbildung 18

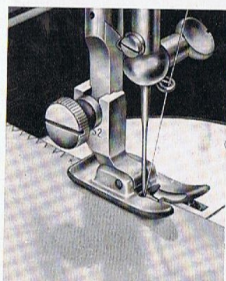


Abbildung 19

einander unter der Nähfußmitte liegen. Die Überstichbreite ist so groß zu wählen, daß die links- und rechtsverlaufenden Stoffteile gut erfaßt werden.

5. Beketteln (Versäubern) von Stoffkanten (Abb. 19)

Zur Versäuberung von Stoffkanten wählen Sie zweckmäßig eine leichte Fadenspannung. Dann nähen Sie mit langen und breiten Zickzackstichen bei Benutzung des Zickzackfußes 2752 so an der Kante entlang, daß die pendelnde Nadel links in den Stoff und rechts außerhalb des Stoffes einsticht. — Bei sehr dünnen Stoffen wird die Stoffkante vor dem Beketteln nach unten gefaltet und nach dem Versäubern kurz hinter den innen liegenden Einstichen sauber abgeschnitten. Die Verwendung verschiedenfarbiger Garne im Gegensatz zur Stofffarbe ruft oft wirkungsvolle Effekte hervor.

Knopflöcher und Knöpfe

Das Knopflochnähen und Knopfannähen gehört zu den besonderen Leistungen der PHOENIX Klasse 282.

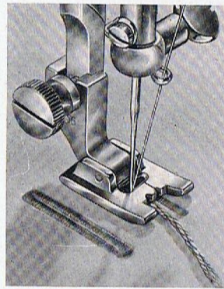


Abbildung 20

1. Knopflochnähen (Abb. 20)

Zum Knopflochnähen benötigen Sie den Wäscheknopflochfuß 2856 und eine feine Nadel. Als Ober- und Unterfaden verwenden Sie Stickgarn Nr. 50. Die Unterfadenspannung sollte etwas fester als üblich gewählt werden, da dadurch eine feinere Raupe entsteht. Nunmehr begrenzen Sie die Überstichbreite je nach Stoffstärke und -art zwischen 1,5 und 2 mm durch die rechte Anschlagschraube des Stichbreitenstellhebels. Die Stichlänge muß so knapp bemessen sein, daß die Fäden der einzelnen Stiche dicht nebeneinander liegen, der Stoff aber gerade noch zügig transportiert wird.

Zuerst führen Sie das Nähgut mit dem vorgezeichneten Knopfloch unter den Knopflochfuß. Die linke Raupe des Knopfloches wird zuerst genäht. Nachdem Sie unter die linke Rille einen Gimpefaden (Baumwoll-Einlaufaden Nr. 2) gelegt haben, senken Sie den Nähfuß.

Vor Nähbeginn muß der Stichlagenhebel in die linke Raste gedrückt werden. (Wichtig!)

Nunmehr beginnen Sie durch Überstechen des Gimpefadens die erste Knopflochraupe zu nähen (Abb. 21). Beim letzten rechtsseitigen Stich muß die Nadel im Stoff verbleiben (a). Lüften Sie jetzt den Knopflochfuß und drehen das Nähgut im Uhrzeigersinn um 180° nach hinten, während der Gimpefaden um die Nadel herum wieder nach vorn gebracht werden

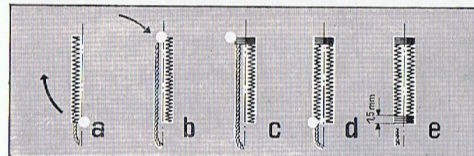


Abbildung 21

muß, damit er beim Senken des Fußes sich wieder in die linke Rille einlegen kann (b). Ohne jetzt den Blick von dem Nähvorgang wenden zu müssen, setzen Sie das Nähwerk unter gleichzeitigem Umschalten des Stichbreitenstellhebels (zum Nähen des Anfangsriegels) auf größte Überstich wieder in Bewegung. Sie machen etwa 4-5 Riegelstiche, halten das Nähgut aber ein wenig zurück, damit der Riegel nicht zu lang wird (c) und schalten sofort wieder zum Nähen der zweiten Raupe auf den begrenzten Anschlag der kleinen Überstichbreite während des Nähens um. Ist auch die zweite Raupe zu Ende genäht (d), wiederholen Sie den letztgenannten Vorgang; d. h. 2 bis 3 Zickzackstiche vor dem Ende der Raupe schalten Sie während des Nähens den Stichbreitenstellhebel auf größte Überstichbreite und fertigen unter gleichzeitigem Einhalten des Stoffes den Schlußriegel (e). Nach Zurückschalten des Stichbreitenstellhebels werden die Endfäden mit 2 schmalen Zickzackstichen geheftet. Endfäden und überstehende Gimpefäden entfernen Sie mit einer Schere dicht über dem Endriegel. Mit dem beigegeführten Knopflochmesser schneiden Sie jetzt auf der Holzunterlage das Knopfloch ein, ohne dabei Raupen und Riegel zu verletzen. Bei Verarbeitung zarter Stoffe hat sich eine Seidenpapierunterlage bewährt. Sofern Knopflöcher in Wirk- oder Strickwaren genäht werden sollen, empfiehlt sich das Einlegen einer Zwischenlage aus Webstoff, damit die Knopflöcher im Gebrauch oder bei der Wäsche nicht ausreißen oder gedehnt werden.

2. Knopfannähen (Abb. 22)

Zum Annähen von Knöpfen, Ösen oder Haken setzen Sie den Knopfannähfuß 2754 ein. Sie verwenden eine etwas stärkere Nadel (Nr. 80 oder 90). Als Annähgarn ist nur bestes Maschinen-Obergarn oder auch in besonderen Fällen Nähseide Nr. 70—100 zu benutzen. Bringen Sie nun den Stichlagenhebel in die linke Raste und versenken Sie in der bekannten Weise die Stoffschieberzähne.

Die aufzunähenden Knöpfe und Ösen sind daraufhin so unter den Ausschnitt des herabzulassenden Nähfußes zu bringen, daß die linksseitig verlagerte Nadel mit der linken Knopfbohrung korrespondiert. Die Stellung des Stichbreitenstellhebels richtet sich ganz nach dem Abstand der Knopfbohrungen. Sie ist dann richtig, wenn beim Rechtsausschlag die Nadel in die Mitte der rechten Knopfbohrung einsticht. Nunmehr machen Sie je nach Fadenstärke und Knopfgröße 5 bis 8 Überstiche, schalten daraufhin den Stichbreitenstellhebel auf Null und verriegeln die Stiche mit dem linksseitigen Nadelausschlag in der linken Knopfbohrung. Bei Verwendung von Vierlochknöpfen schieben Sie einfach nach Übernähen des ersten

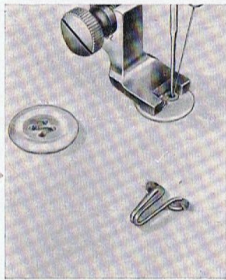


Abbildung 22

Lochpaares unter Anheben des Fußes den Knopf so weit, daß auch das zweite Lochpaar überdeckt werden kann. Die Verriegelung erfolgt dann erst am Schluß. Sofern Sie mehrere Knöpfe gleicher Größe aufzunäh haben, begrenzen Sie mit der linken Anschlagsschraube die gewählte Stichbreite, damit die erforderliche Einstellung nach Unterbrechung wiederholt werden kann. Bei Hosen- und Mantelknöpfen, überhaupt bei Knöpfen und Ösen von normaler Größe dürfen Sie unbedenklich die größte Überstichbreite einstellen.

Stopfen und Flicken

1. Stopfarbeiten

Viel Mühe und Arbeit erspart Ihnen beim Stopfen und Flicken die PHOENIX Klasse 282.

Dünngeordnete Stellen und Risse in Geweben können Sie mit dem gewöhnlichen Steppfuß im Vor- und Rückwärts-Übernahmeverfahren durch wechselseitiges Ausschwenken des Stichstellhebels nach oben und unten ausbessern (Abb. 23). Bei größeren Schäden und hochwertigen Stopfarbeiten muß das Nähgut mit der Hand geführt werden. Versenken Sie deshalb die Stoffschieberzähne und schwenken den Stichstellhebel auf Null.



Abbildung 23

Für feinere Stopfarbeiten wählen Sie eine dünne Nadel (1738/70) und dazu merzerisiertes Stick- und Stopfgarn Nr. 50. Für gröbere Arbeiten eignet sich auch übliches weiches Nähgarn Nr. 80—100, jeweils in der Farbe des zu stopfenden Nähgutes. Der Stickrahmen zum Einspannen des auszubessernden Stoffes leistet gute Dienste, da man eine sichere Führung und bessere Handhabung erzielt. Die Oberfadenspannung sollte etwas schwächer als normal gewählt werden.

Setzen Sie nun den kleinen runden Stopffuß ein und legen Sie den an der Rückseite des Nähmaschinenkopfes angeordneten Hebel aus der Stellung A nach B (Abb. 11, innere Umschlagseite). Damit ist die Nähmaschine zum Stopfen vorbereitet.

Man unterscheidet nun verschiedene Stopfarbeiten:

Überstopfen einer dünnen Stelle im Stoff mit kurzen Stichen bei schnellaufender Nähmaschine. Zweckmäßig erweist sich dabei das Unterlegen eines dünnen, gleichfarbigen Stoffes zur Verstärkung (Abb. 24).

Überstopfen einer Rißstelle mit eng aneinanderliegenden Stopfstichen in Längs- und Querrichtung.

Fadengerades Ausschneiden der schadhafte Stelle und anschließendem Zustopfen des Ausschnittes.

Umnähen Sie zuerst die Ausschnittkante im Abstand von ungefähr 5—6 mm, dann spannen Sie von links her dicht an dicht Fäden über den Ausschnitt, die jeweils oben und unten im Stoffrand verankert werden (Abb. 25). Durch schnelle Stoffführung sind bei langsamem Lauf der Nähmaschine lange Stiche zu bilden. Ist der ganze Ausschnitt mit Parallelnähten überdeckt, wird die gleiche Arbeit in Querrichtung wiederholt, so daß also die bisherigen Nähte durchkreuzt werden. Die Ausführung dieser Arbeit können Sie sich erleichtern, wenn Sie beide Unterarme fest auf den Arbeitstisch

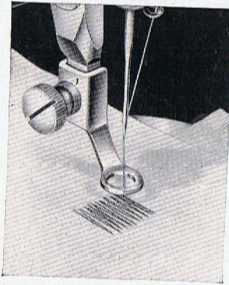


Abbildung 24

40

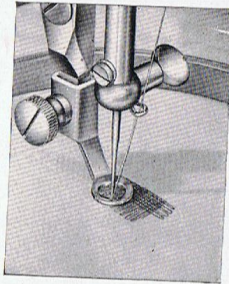
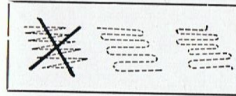


Abbildung 25

stützen und den Stopfrahmen mit gelockerten Handgelenken verschieben.

Da das Stopfen mit spitzer Umkehr an den Enden unschöne und weniger weiche Arbeit hervorruft, empfiehlt sich, beim nachfolgenden Überstopfen der gespannten Fäden die abgerundete Schlangenlinie zu wählen, ja, sogar die Höhe der Schlangenlinie zu wechseln, da Sie dadurch eine



weiche und möglichst wenig auffallende Verstärkung erreichen. Durch langsame Stoffführung und bei schnellaufender Nähmaschine sind kleine Stiche zu bilden. Das Stopfen soll außerhalb

der zuerst gespannten Fäden beginnen und beendet werden, damit die Arbeit geschmeidig bleibt.

2. Aufsetzen eines Flickens (Abb. 26)

Einfacher und schneller geht das Stopfen von großen Löchern bei Anwendung des Zickzack-Stiches. Besonders für Trikot-

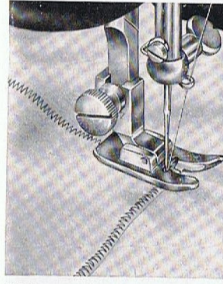


Abbildung 26

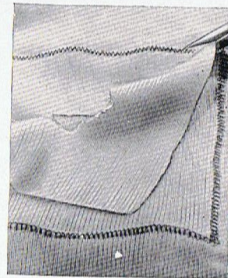


Abbildung 27

41

stoffe eignet sich diese Methode, da die Zickzacknaht elastisch ist. Hierzu den mechanischen Stoffvorschub wieder einschalten und den gewöhnlichen Zickzackfuß 2752 benutzen. Den aufzunähenden Flicker schneidet man fadengerade ab; und zwar so groß, daß er die schadhafte Stelle gut überdeckt. Dann heftet man ihn mit wenigen Heftstichen an. Nunmehr übernähen Sie die Schnittkante mit eng beieinanderliegenden Zickzackstichen. Die Endstellen des Flickens übernähen Sie doppelt, um ein Ausreißen zu vermeiden. (Bei Trikot in den beiden dehnbaren Richtungen ungefähr 5 mm Rand vorstehen lassen, damit alle Maschen sicher gefaßt werden). Anschließend schneiden Sie auf der Vorderseite dicht an der Naht die vorstehenden Ränder ab und die schadhafte Stelle auf der Rückseite aus (Abb. 27).

3. Stopfen von Strickwaren

Für das Stopfen gestrickter Wollachen (Pullover, Strümpfe etc.) setzen Sie ebenfalls die Hüpfereinrichtung in Tätigkeit oder Sie benutzen den Gelenk-Stopffuß. Richten Sie die Nähmaschine in der besprochenen Weise vor.

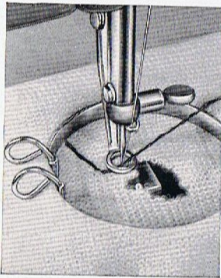


Abbildung 28

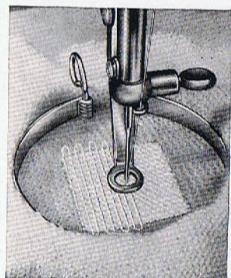


Abbildung 29

Beginnen Sie mit der Umgrenzung der schadhafte Stelle durch einige Stopfstiche. Nehmen Sie jetzt passendes Wollgarn und legen es über den Ring des gesenkten Stopffußes, um es dort kurz zu vernähen (Abb. 28). Fangen Sie weit genug im gesunden Teil des Nähgutes an, in Maschenrichtung über das Loch Wollfäden zu spannen. Fahren Sie mit langen Stopfstichen nach und befestigen Sie das Garn jeweils an der anderen Lochseite. Dann wieder umkehren und Faden dicht an Faden legen, bis das Loch mit Wollfäden überdeckt ist und diese an den Seiten mit Stopfstichen vernäht sind (Abb. 29). Abschließend überziehen Sie die Lage in der vorher beschriebenen Weise durch parallellaufende Schlangelinien in Maschenbreite.

Anwendung des Stopfarmes bei den Klassen 282 F und 282 FS

Röhrenförmige Bekleidung, wie Ärmel, Strümpfe, usw. läßt sich vorzüglich über den Stopfarm streifen und dort ausbessern. Um eine bessere Führung zu gewährleisten, werden übergestülpte Wollsocken mit der schadhafte Stelle in dem beigefügten Spannring gestrafft, und dieser unter den Stopf-

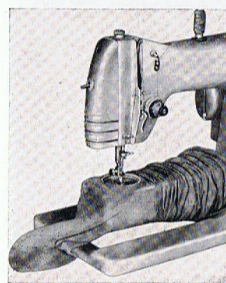


Abbildung 30

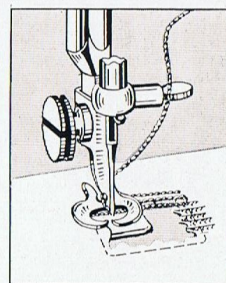


Abbildung 31

fuß gebracht. Die Ausbesserung erfolgt dann in der üblichen Weise durch Überstopfen von Wollfäden. Die schadhafte Nähgutstelle wird durch das äußere, feststehende Ringteil gelegt und von oben her mit dem federnden Ring eingedrückt und gestrafft, wobei die beiden Handgriffe mit Daumen und Zeigefinger zusammendrücken sind. Wählen Sie überall gleiche Garnfarbe. Eine solche Stopfstelle ist dann kaum von der übrigen Strumpffarbe zu unterscheiden.

Selbstverständlich lassen sich auch dünne Damenstrümpfe oder sonstige zarte Gewebe mit Hilfe des Einspannrings äußerst sauber stopfen, wenn Sie gleichfarbiges, feines Stopfgarn und eine entsprechend dünne Nadel benutzen (Abb. 30).

Das Stopfen mit dem Wollstopffuß

(Klassen 282 F und 282 FS)

Für das Stopfen dicker Wollsachen, besonders für Stopfarbeiten in stark beschädigten Wollsocken, eignet sich der schalenförmige Wollstopffuß Nr. 2810.

Sein Vorteil besteht in einer äußerst geringen Auflagefläche (Die Fußsohle ist schalenförmig nach oben ausgebildet), so daß das Nähgut auch bei krassen Übergängen ohne hängen zu bleiben transportiert werden kann. Im Fußchensteg befindet sich eine Bohrung zur Aufnahme des Wollfadens.

Die Ausführung der Stopfarbeit entspricht der Anleitung von Abschnitt 3 „Stopfen von Strickwaren“, wobei nur zu beachten ist, daß der Wollfaden von hinten her durch die kleine Bohrung geführt werden muß. (Abb. 31.)

Ziernahtarbeiten

1. Einfache Ziernähte (Abb. 32)

Durch entsprechende Einstellung von Stichbreite, Stichlage und Stichlänge lassen sich besonders mit farbigen Garnen viele Ziermuster in effektvoller Weise arbeiten. Sie eignen sich vorzüglich zur Herstellung von Bordüren an Kleidern, Kindersachen, Trachtenröcken, Ausschmückung von Wäsche usw. Dabei wird Ihrer eigenen Gestaltungskunst völlig freier Lauf gelassen, so daß Sie immer wieder erneut über die große Ausnutzungsmöglichkeit Ihrer PHOENIX Nähmaschine Freude empfinden. Die wenigen, in der Abbildung dargestellten Muster, dienen dabei nur zur Anregung. Versuchen Sie daher selbst einige Nähte und Stiche, bei denen Sie während des Nähens die Zickzackbreite langsam verändern oder gar den

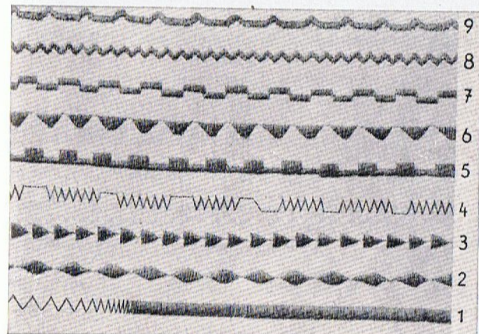


Abbildung 32

Zickzackstich durch Betätigung des Stichtagenhebels (c) Abb. 12 nach links oder rechts verlagern.

Naht 1 entsteht aus dicht aneinanderliegenden Zickzackstichen mit gleichbleibender Überstichbreite, Naht 2 dagegen aus solchen mit gleichmäßig wechselnder Stichtbreite.

Bei Naht 3 läßt man den Überstich langsam zunehmen und geht dann ruckartig auf Null zurück. Naht 4 entsteht durch Wechseln der Stichtlage von links nach rechts. Bei Naht 5 werden die eng aneinanderliegenden Zickzackstiche mit linker Stichtverlagerung auf kleiner Überstichbreite begrenzt und nach einem bestimmten Rhythmus vergrößert. Für Naht 6 gilt das unter Naht 2 Gesagte, wobei lediglich der Stich nach rechts verlagert worden ist. Ziernähte 7 und 8 arbeiten mit begrenzter Überstichbreite unter ständigem Wechseln der Stichtlage: (7 — links-rechts), dagegen (8 — links-Mitte-rechts). Und schließlich Naht 9 mit begrenzter, linksseitig verlagert Stichtbreite, unter kurzem Wechsel auf die rechte Seite.

Um eine gewisse Gleichmäßigkeit zu erzielen, ist besonders für den Anfänger wichtig, bei gleichbleibender Nähgeschwindigkeit die Intervalle auszuzählen.

Für eine saubere Naht empfiehlt sich bei dünnen Stoffen mehrere Lagen Seidenpapier unterzulegen.

Denken Sie sich bitte weitere Möglichkeiten aus, die auch durch Kombination verschiedener Einzelnähte entstehen.

2. Ziernähte unter Verwendung von Perlarn

Benutzen Sie auch hier wieder den normalen Zickzack-Nähfuß 2752. Die Nähseide wird zum Stoff passend gewählt. Als aufzunäher Zierfaden eignet sich dicke Kunstseide oder Perlarn. Die Farben müssen in wirkungsvollem Kontrast zum Stoff stehen. Den Zierfaden spult man auf, legt die gefüllte Spule in die Spulenkapsel, deren Spannung sehr gelockert werden muß.

Bringen Sie nun das Nähgut mit nach unten gerichteter Schauseite unter den Nähfuß. Um eine saubere Arbeit zu erzielen, ist es ratsam, auf der Rückseite des Nähgutes ein

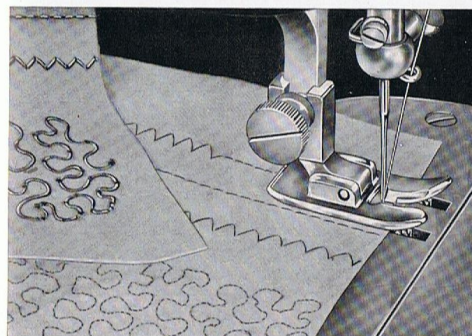


Abbildung 33

Muster der Näharbeit vorzuzeichnen. Diesem entsprechend stellen Sie Stichtlänge und Stichtbreite ein und folgen dem vorgezeichneten Weg (Abb. 33).

Für eine andere Ziernaht-Technik verwenden Sie den Kordelfuß 2757. Wählen Sie hierfür zur Farbe des Stoffes oder des Ziergarnes passende Nähseide aus, die als Ober- und Unterfaden in der üblichen Weise eingefädelt wird. Die Spannung ist normal einzustellen. Das Ziergarn fädeln Sie jetzt durch die kleine Bohrung des Kordelfußes und halten es während des Nähens mäßig straff. Nach diesen Vorbereitungen bringen Sie das Nähgut mit nach oben gerichteter Schauseite unter den Fuß, stellen je nach Musterzeichnung und Stärke des Ziergarnes Stichtlänge und -breite ein und verfolgen beim Nähen das vorgezeichnete Muster (Abb. 34).

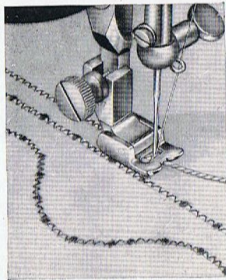


Abbildung 34

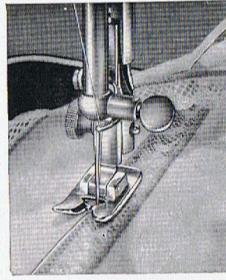


Abbildung 35

3. Annähen von Spitzen, Fransen und Bändern

Hierfür eignet sich der normale Zickzackfuß 2752 und eine Nadel der Stärke 80 oder 90. Fädeln Sie oben und unten Stükgarn Nr. 50—30 ein, und regulieren Sie die Stüchlänge ziemlich eng, damit die Zickzackstiche, die in der Breite der Spitzenkante — also ungefähr 1,5 mm — gewählt werden müssen, dicht nebeneinander zu liegen kommen. Beim Annähen der Spitze (Fransen, Bänder) führen wir das Nähgut so, daß die Spitze den Rand des darunterliegenden Stoffes in einer Breite von etwa 5 mm überdeckt (Abb. 35) und die Zickzacknaht stets beide Lagen erfaßt. Nach beendeter Arbeit schneiden Sie zweckmäßig den überstehenden Rand des Grundstoffes dicht an der Zickzacknaht ab. Die Haltbarkeit der Zickzacknaht wird noch gesteigert, wenn Sie die Grundstoffkante vor dem Aufnähen bzw. Annähen der Spitze etwa 5 mm breit nach unten umlegen und die Spitze während des Nähens so neben dem Stoff führen, daß die rechtsseitigen Stiche in den Stoff und die linksseitigen Stiche die Spitze greifen — oder auch umgekehrt! Der überstehende Rand des Stoffumbruchs wird wieder dicht an der Naht abgeschnitten.

Eine andere Art des Annähens von Spitzen (Fransen, Bänder usw.) kommt vor allen Dingen dann in Betracht, wenn die betreffenden Zierstücke an den Webekanten eines Stoffes oder Bandes angenäht werden sollen. Da die Webekante das Ausreißen der Stoffes verhindert, ersparen Sie sich das Umbrechen des Nähgutes, d. h. Sie stoßen dann einfach mit breiteren Zickzackstichen Spitze und Stoff aneinander. Auch das nachträgliche Abschneiden des sonst überstehenden Stoffkantenbruchs käme in Fortfall (Abb. 36).

Das Einnähen von Spitzen für Gardinen und Bettwäsche usw. wird vorteilhaft wie folgt vorgenommen: Die einzusetzende Spitze muß zunächst an beiden Seiten auf den Grundstoff mit Geradstich aufgesteppt werden. Der Stoff wird dann auf der Unterseite aufgeschnitten und nach links und rechts umgeschlagen bzw. umgebügelt. Die beiden Umschlagkanten übernähen Sie nun in der vorstehend beschriebenen Weise mit Zickzackstichen und schneiden dann die überhängenden Stoffreste weg.

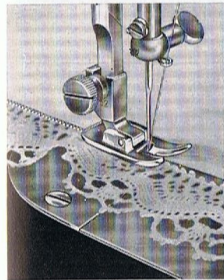


Abbildung 36



Abbildung 37

4. Rollsäume und Muschelsäume

Kanten dünner Stoffe z. B. für Volants, Schals, Taschentücher usw. lassen sich schmal einrollen und gleichzeitig mit Zickzackstichen befestigen. Die Verwendung eines vom Farbton des Stoffes abweichenden Nähfadens ruft auch hier interessante Effekte hervor (Abb. 37). Vorbereitet dazu wird die Nähmaschine, indem Sie den Rollsäumer-Nähfuß 2758 und eine Nadel der Stärke 80 einsetzen, Stickgarn Nr. 50 oder Nähseide Nr. 100 einfädeln und eine ungefähre Überstichbreite von 3 mm einstellen, so daß der Rollsaum gerade gut überdeckt ist. Die Handhabung erfolgt genau so wie beim gewöhnlichen Säumen. Je sorgfältiger die Führung des Nähgutes, um so eleganter die Wirkung ihrer Näharbeit.

Mit dem Rollsäumer-Nähfuß können Sie auch in dünne und weiche Stoffe, wie z. B. Seidentrikot, Georgette, Chifon, Voile, und Kleiderstoffe sog. Muschelsäume arbeiten. Die Überstich-

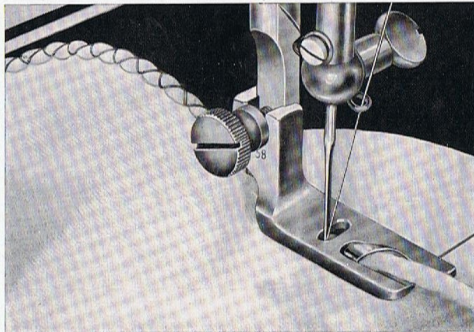


Abbildung 38

breite wird hierzu etwas größer, also 3,5 mm, und der Stoffvorschub ziemlich lang gewählt. Ziehen Sie auch die Spannungen etwas fester als gewöhnlich an. Führen Sie jetzt das Nähgut in den Säumerfuß ein und nähen, als wenn Sie einen gewöhnlichen Saum herstellen wollten (Abb. 38).

5. Hohlsaumarbeiten

Hohlsaumarbeiten werden wegen ihrer eleganten Wirkung besonders geschätzt. Die mühselige Handarbeit erspart Ihnen Ihre PHOENIX Nähmaschine, so daß Sie

nicht nur ein Mehrfaches zu leisten in der Lage sind, sondern auch mit viel mehr Freude an diese Arbeit herangehen. Bereiten Sie den Stoff genau so vor, als ob Sie den Hohlsaum mit der Hand arbeiten wollten; ziehen Sie die entsprechende Anzahl Webfäden heraus (Abb. 39). Verwenden Sie den normalen Zickzackfuß 2752, eine dünne Nadel, dünne Nähseide oder Stickgarn. Den Überstich begrenzen Sie auf etwa 1 mm und die Stichtlänge auf ungefähr 1,5 mm. Die Fadenspannungen sind ein wenig loser als üblich zu wählen. Beketteln Sie nun den Rand der ausgezogenen Stoffbahn so, daß die Nadel beim linken Ausschlag in den Stoff, beim rechten Ausschlag dagegen hart neben der ausgezogenen Kante zwischen die Querräden des Stoffes einsticht. In gleicher Weise arbeiten Sie den gegenüberliegenden Rand, achten Sie aber darauf, daß die Zickzackstiche zur ersten Naht symmetrisch liegen.

Die Herstellung einer Pikotkante beschränkt sich auf das Beketteln einer Kante, deren überstehende Fransen in gewünschter Länge abgeschnitten werden.

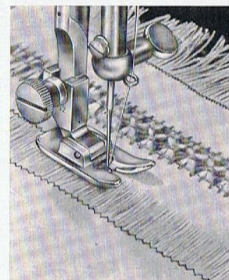


Abbildung 39

Stickarbeiten

Jeder entsprechenden Näharbeit durch kleine Stickereien modische Effekte zu verleihen, d. h. mit wenig Aufwand große Wirkungen zu erzielen, ist doch der Wunsch aller fortschrittlichen Hausfrauen. Auch diese Voraussetzungen sind mit der PHOENIX Nähmaschine gegeben. Die nachfolgenden Ausführungen über die verschiedenen Arten und Techniken des Stickens sollen nur als Vorschläge dienen.

1. Die Technik des Stickens

Versenken Sie zuerst die Stoffschieberzähne und entfernen Sie den Nähfuß.

Dann stellen Sie den Stichtellhebel auf Null.

Verwenden Sie stets dünne Nadeln. Als Oberfaden benutzen Sie merzerisiertes Stickgarn Nr. 50 bzw. 60 (z. B. MEZ „WAAGE“ oder Schürer) oder entsprechende farbechte Stickseide. Als Untergarn eignet sich jedes dünne Garn. Die Oberfadenspannung soll leicht eingestellt sein, die Unterfadenspannung dagegen so, daß die Verschlingung der Fäden an der Stoffunterseite stattfindet. Das Stickgut muß glatt und stramm in einen Stickrahmen eingespannt werden, damit sich beim Austritt der Nadel aus dem Nähgut durch allzu starkes Anheben des Stoffes keine Fehlstiche ergeben.

Das Stickern erfordert eine gewisse Übung, bis sich Hand und Auge mit der nötigen Sicherheit an die Führung des Stickgutes gewöhnt haben. Beginnen Sie deshalb ruhig zunächst einmal mit einfachen Übungen, damit Sie die Eigenart der Sticktechnik, d. h. die genaue Abstimmung von Nähgeschwindigkeit und entsprechender Nähgutführung, kennenlernen. Vergessen Sie niemals, vor Beginn des Stickens den Stoffstangenlüfterhebel zu senken, damit die Oberfadenklemmspannung eingeschaltet bleibt.

2. Die Plattstickerei (Abb. 40)

Die Plattstickerei bezeichnet man als grundlegende Form der Sticktechnik überhaupt. Alle weiteren Arten leiten sich von ihr her.

Zunächst zeichnen Sie im Abplättverfahren oder durch Blaupause Ihre Muster auf den Stoff. Danach wird das eingespannte Muster so unter die Nadel gebracht, daß jeweils die langen Teile des Musters in die Richtung des Nähmaschinenarmes zeigen. Dadurch füllen Sie die Fläche des Musters in der vorgeschriebenen Längsrichtung, da ja die Nadel quer vor Ihnen pendelt. Bewegen Sie nun das Stickgut langsam seitwärts, damit sich Faden neben Faden legen kann. Umranden Sie zunächst das jeweilige Muster; dann erst überdecken Sie nach und nach die freie Fläche. Je nach Art des Musters und nach persönlichem Geschmack bleibt es Ihnen überlassen, die einzelnen Stickerei-Motive nur mit dem Zickzack-Stich zu umranden (a) Abb. 40 oder ganz auszufüllen (b) Abb. 40. Auch die Vereinigung beider Arten (etwa beim Stickern eines Blumenblattes), wobei die eine Blathälfte nur umrandet, die andere dagegen ganz ausgefüllt wird, ergibt oft interessante Effekte.

Werden Schattierungen beabsichtigt, so besticken Sie zunächst das Muster wie üblich, dann erst schattieren Sie mit anderfarbiger Stickseide fertig. Eine Art Nadelmalerei können Sie bei Benutzung des Spezial-Stickgarnes „ombré“ — ein Stickfaden mit abwechselnden Farbblönungen — hervorrufen.

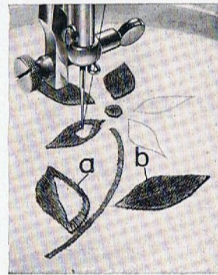


Abbildung 40

3. Monogrammstickereien (Abb. 41)

Wäsche und Kleidungsstücke werden gern mit Monogrammen versehen. Diese Arbeit läßt sich leicht und gut mit Hilfe der Zickzackeinrichtung vornehmen.

Vorbereitet wird die Nähmaschine dazu wie unter dem Abschnitt „Stichtechnik“ beschrieben. Nachdem der Stoff mit dem vorgezeichneten Monogramm fadengerade und faltenfrei in den Stickrahmen gespannt worden ist, bringt man die Arbeit unter die Nadel und läßt, wie schon erwähnt, den Stoffstangenlüfterhebel herunter. Regulieren Sie jetzt den Stichbreitenstellhebel auf die gewünschte, der Größe des Monogrammes angepaßte Überstichbreite und setzen Sie die Nähmaschine in Tätigkeit. Der Überstich erfolgt automatisch, man hat nichts weiter zu tun als den Rahmen genau nach der Aufzeichnung unter der pendelnden Nadel zu führen. Nach der Fertigstellung werden bei abgestellter Zickzackeinrichtung noch einige Vernähstiche gemacht. Das Monogramm-Sticken erfordert immerhin einige Übung, besonders, wenn dabei verschiedene Bogen auszuführen sind. Das Sticken

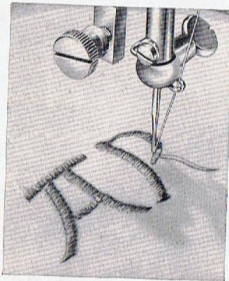


Abbildung 41

54

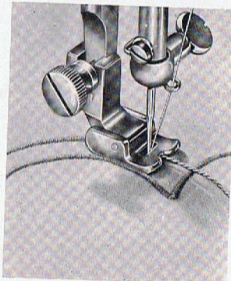


Abbildung 42

mit dem Zickzackstich besitzt den Vorteil, daß Sie mit dem Stickgut nur eine langsame Schreibbewegung unter der pendelnden Nadel auszuführen haben.

In vielen Fällen werden Sie auch das im nächsten Abschnitt zu besprechende Kordelsticken mit dem Kordelfuß 2757 unter Verwendung des mechanischen Stoffvorschubs für gewisse Monogramme bevorzugen. Dabei ist zu beachten, daß die Ansatzstellen einwandfrei zusammenstoßen.

4. Kordelstickerei

Zuerst sind die Stoffschieberzähne wieder einzuschalten. Dann ist der Zickzack-Kordelfuß 2757 einzusetzen.

Durch die kleine Bohrung des Fußes fädeln Sie am besten ein nicht zu dünnes Baumwollinlaufgarn Nr. 2 (Abb. 42). Die

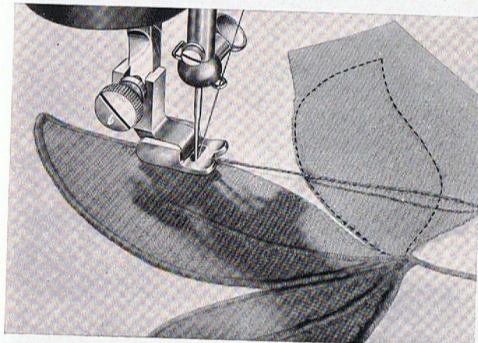


Abbildung 43

55

Farbe des zu verwendenden Stickgarnes Nr. 50 muß auf Einlauffaden und Stickgut abgestimmt sein. Die Stichlänge wählen Sie so, daß der Stoff eben noch transportiert wird, also recht eng. Die Breite des Übersiches faßt gerade den Baumwollleinlauffaden. Nunmehr führen Sie das Nähgut nach Aufzeichnung vor das Fußchen, ohne sich dabei wesentlich um den Einlauffaden zu kümmern.

5. Applikationen (Abb. 43)

Applikationen stellen eine Abart der Kordelstickerei dar. In der gleichen Arbeitsweise und unter gleichen Voraussetzungen wird zunächst ein andersfarbiger Stoff auf die rechte Grundstoffseite aufgeheftet. Die Zeichnung ist zweckmäßig von links her aufzutragen, damit während des Nähens dann die rechte Stoffseite mit dem aufgehefteten Applikationsstoff der Stichplatte zugekehrt bleibt. Durch diese Arbeitsweise wird verhindert, daß nach dem Fortschneiden der überstehenden Stoffteile von der Aufzeichnung Linien und Striche zu sehen sind. Die Schnittkanten werden dann von rechts her mit der Kordelstickerei überdeckt. Diese Aufnäharbeit findet überall Anwendung, sei es bei Kleidern, Leib- und Bettwäsche oder auch bei Tischdecken usw.

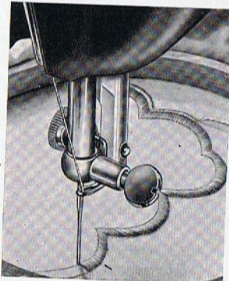


Abbildung 44

6. Festonstickerei (Abb. 44)

Die Vorbereitung der Nähmaschine ist wie in Abschnitt 1 „Sticktechnik“ beschrieben. Die Unterfadenspannung muß hierbei recht fest sein. Sind alle weiteren Voraussetzungen, auch bezüglich des zu verwendenden Stickgarnes, erfüllt, bringen Sie die Arbeit unter die Nadel und senken die Stoffdrückerstange. Zunächst werden die aufzeichneten Bogen und Ecken mit kurzen Stichen umstept.

Ist das geschehen, schaltet man den Zickzackstich auf entsprechende Breite, die jeweils von der Größe des zu stickenden Bogens abhängig sein wird. Nun führt man den Stoff der Aufzeichnung entsprechend unter der pendelnden Nadel hinweg. Nach Fertigstellung der Bogen näht man mit schmalen engen Zickzackstichen noch einen Einlauffaden entlang der äußeren Bogenkante. Zum Schluß werden die Bogen mit einer scharfen Schere sauber ausgeschnitten.

7. Verschiedene Stickarbeiten

Wir haben hier bei weitem nicht alle Sticktechniken beschrieben. Kreuzstickerei, Lochstickerei, Durchbruch- oder Richelieuarbeiten sind weitere Abarten der Plattsticktechnik. Vielfältige Aufnäharbeiten, imitierte persische Wallstickereien, Smyrnaarbeiten usw. können Sie auf Ihrer PHOENIX Nähmaschine ausführen. Kelimarbeiten sind wegen ihrer einfachen Fertigung besonders beliebt. Gobelin-Gitterstickereien, Filetstopfereien, Gabelarbeiten, Chenillestickereien, und vieles, vieles andere mehr können Sie herstellen. Eine Reihe von Zusatzgeräten erhalten Sie auf besonderen Wunsch.

Das Nähen von Biesen

Zum Nähen von Biesen sind 2 Nadeln erforderlich. Unter der landläufigen Bezeichnung Biesen bei Einnadelbetrieb versteht man das Absteppen von kleinen Fältchen. Die eigentliche Wulstbiese entsteht durch das beiderseitige Abnähen einer kleinen erhabenen Stoffwölbung, hervorgerufen durch eine entsprechende Rille unterhalb der Nähfußsohle.

Zur Biesenherstellung wird die PHOENIX Klasse 282-50 benutzt

Sie ist mit doppelten Fadenführungen, zwei kompletten Oberfadenspannungen und einem besonderen Nadelhalterkopf ausgerüstet.

Zum besseren Ablauf der Garne werden die im Zubehörcasten liegenden zwei Kreuzspulenhalter verwendet. Selbstverständlich können Sie mit dieser Unterklasse 282-50 auch alle anderen Näharbeiten ausführen.

1. Vorbereitungen zum Biesennähen

Geradstich einstellen, Stichlage auf Mitte stellen.

Klemmhebel der Nadelstange nach beiden Seiten so weit auseinanderziehen, um linke Nadel einsetzen zu können.

Bitte beachten: Beide Nadeln müssen gleiche Stärke haben. Diese wiederum richtet sich nach Stoffart und Stoffstärke.

Das Einsetzen der Nadel wird erleichtert, wenn die Nadelhalteschrauben ziemlich weit gelöst und die Nadeln bis zum Anschlag dicht an der Innenkante der Klemmstücke eingeschoben werden.

Die lange Nadelrille zeigt nach vorn — also zum Nähenden. Bei leichten Stoffen, wie Seide, Linon usw., Klemmhebel an der Nadelstange nach unten bewegen, Nadelhalter eng zusammenschieben und auf Mitte Nadelstange stellen. Biesen-

fuß Nr. 2802 mit mehreren schmalen Rillen wählen.

Bei Wollstoffen beide Nadelhalter entsprechend auseinanderschieben (je nach Stärke der gewünschten Biese).

Hierfür Biesenfuß Nr. 2803 mit der starken Rille nehmen.

Garnstärken:

Wäschestoffe:
Seiden- und Baumwollstoffe:

Nähgarn Nr. 80
übliche Nähseide

2. Einfädeln des Oberfadens:

Garnrollen aufsetzen.

Einfädeln des linken Fadens:

Durch linkes Loch der Fadenvorspannung, linke Führungsöse, von links nach rechts um die Fadenspannung legen.

Einfädeln des rechten Fadens:

Durch rechtes Loch der Fadenvorspannung, rechte Führungsöse, von rechts nach links um die Fadenspannung legen.

Beide Fäden vereinigen sich an der Fadenanzugsfeder, laufen unter dem Fadenregulierungswinkel hindurch in Aufwärtsrichtung durch den Fadenführungsbügel, getrennt durch den Fadenhebel, wieder abwärts durch die zwei Fadenösen bis zu den Ösen, die am Nadelhalter sitzen. Fadenenden werden von vorn nach hinten in die Nadeln eingefädelt.

Wenn man einen noch besseren Ablauf der Oberfäden wünscht, können die im Zubehörcasten liegenden Kreuzspulenhalter verwendet werden. Sie werden auf die feststehenden Garnrollenhalter waagrecht aufmontiert.

3. Einfädeln des Füllfadens

Für die Herstellung von Biesen, die eine gewisse Festigkeit haben müssen, empfiehlt es sich, einen Füllfaden mit einlaufen zu lassen (Baumwolleinlaufaden Nr. 2). Die zu verwendende Garnrolle steckt man über den Dorn des Rollenhalters, der sich unterhalb der Nähstischplatte befindet.

- a) Bei der Klasse 282
Brillenkappe öffnen, Fadenende durch die Bohrung der Brillennase ziehen, Brillenkappe schließen.

Durch Drehen des Handrades erfolgt eine Stichbildung, durch die der Oberfaden den Füllfaden heraufholt.

- b) Bei der Klasse 282 F
muß der Füllfaden zuerst durch das Loch der Gehäuseklappe gezogen werden.

Bei Versenkgestellen wird kein Rollenhalter mitgeliefert. Der Füllfaden wird bei dieser Ausführung von oben unter die Biesennase geführt. Die Biesennase, die dem Zubehör beiliegt, wird mit einer Schraube auf der Grundplatte der Nähmaschine befestigt. Der Füllfaden wird in die Nute dieser Biesennase eingelegt.

Jetzt kann mit dem Nähen von Biesen begonnen werden.

Die Pflege Ihrer Nähmaschine

Zuverlässige Arbeitsweise, lange Lebensdauer und ruhiger Lauf Ihrer Nähmaschine bedingen eine regelmäßige Pflege und sorgfältige Behandlung. Sie wollen daher folgende Punkte gut beachten:

1. Ihre Nähmaschine muß zur Einlaufzeit besonders sorgfältig an allen Stellen, die einer Reibung unterworfen sind, geölt werden.

Verwenden Sie hierzu nur ein gutes Nähmaschinenöl, kein Knochenöl oder gar pflanzliches Öl.

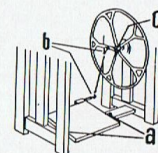
2. Für das Ölen gilt: Wenig, aber regelmäßig, d. h. je nach Umfang der zu schmierenden Stelle 1—2 Tropfen. Jede überflüssige Ölmenge führt nur zur Verunreinigung des Nähgutes und bildet Rückstände, die in Verbindung mit dem Nähstaub einen schweren Gang der Nähmaschine hervorrufen können.

3. Um den leichten Lauf der Nähmaschine zu erhalten, gilt es, etwa in halbjährlichen Abständen alle beweglichen Teile mit reinem Petroleum durchzuwaschen und danach wieder gut durchzuölen. Das gleiche gilt auch für den Fall, wenn die Nähmaschine wenig oder überhaupt nicht benutzt wurde.

4. In regelmäßigen Abständen sind Stirndeckel und Stichplatte zu entfernen und die im Knopf und unter der Stichplatte angesammelten, meist zusammengepreßten Staubteile zu entfernen. Das gleiche gilt für die Zwischenräume des Stoffschiebers.

5. Monatlich alle beweglichen Teile der Treteinrichtung durchölen:

- a) Trittlagerbolzen,
b) Zugstangenlager,
c) Radlager



6. Bestimmte Nähstörungen, Sticheauslassen, Fadenreißen u. dergl. lassen sich keinesfalls durch übermäßige Ölzufuhr beheben.
7. Der die Antriebsverbindung zwischen oberer und unterer Welle im Nähmaschinenoberteil herstellende Stöbchengurt darf weder mit Öl noch mit Petroleum in Verbindung kommen.

Für das Ölen gilt allgemein:

Ölen Sie nach einem gewissen Schema; fangen Sie am besten unterhalb der Grundplatte an. Vergleichen Sie hierzu die Abbildungen I—IV auf den Umschlagseiten. In der Darstellung wurden die angeführten Ölstellen zur besseren Unterscheidung mit Kreisen gekennzeichnet.

Nähmaschinenoberteil nach hinten umlegen!

Geben Sie einen Tropfen Öl:

- in die beiden Bohrungen für die Vorschiebungs-
welle,
- in die beiden Lagerbohrungen für die untere Haupt-
welle,
- von links vorn in die Bohrung für die Greifer-
welle und zwischen der Brillenklappe hindurch
- in die Bohrung für die Greiferantriebs-
räder, auf den Hubexzenter und schließlich in
- die beiden Bohrungen an der Lagerung des Vor-
schiebungsbalkens.

Die Klassen 282 F und 282 FS besitzen keine Ölstellen unterhalb der Grundplatte. Alle diesbezüglichen Konstruktionsteile sind im Freiarm der Nähmaschine untergebracht. Beachten Sie deshalb die nachfolgende Sonder-Schmieranweisung für diese Klassen!

Um an die Ölstellen für die im Freiarm befindlichen Antriebs-
teile zu gelangen, öffnen Sie zunächst die Gehäuseklappe

mit Hilfe der vorgesehenen Nagelhute. Greifen Sie jetzt mit dem linken Daumen unter die vordere Kante der Freiarm-Abdeckplatte und drücken Sie den dort angebrachten Rasthebel (r) nach links. Hierdurch löst sich die Klemmspannung, und die Platte springt vorn etwas nach oben (Abb. 45). Ziehen Sie nun einfach die Abdeckplatte in Ihrer Schräglage (in Pfeilrichtung) von der Stirnseite der Nähmaschine her ab (Nadelstange ist in höchster Stellung!). Nunmehr sind folgende Ölstellen zugänglich: (Hierzu auch Abbildung IV auf der letzten Umschlagseite.)



Abbildung 45

Geben Sie zwei Tropfen Öl:

- für die Greiferwelle, vorn und hinten im Ab-
deckblech des Greifergehäuses,
- für die Antriebsräder in der Mitte des Abdeck-
bleches
- in das Spitzschraubenlager des Vorschiebungs-
balkens, links und rechts,
- in die zwei Ölbohrungen für das Hubexzenter-
Verbindungsgelenk,
- für das vordere Plattenwellenlager (unter
dem Vorschiebungsbalken),
- für das vordere Hubwellenlager (in der
mittleren Gußstütze),
- zwischen die beiden rechts sichtbaren Stirnräder.
- Die hinteren Lager für Hub- und Plat-
tenwelle werden durch die innenseitige Bohrung im
senkrechten Arnteil geschmiert.

Alle weiteren Ölbohrungen sind wie bei der Kl. 282 beschrieben

Oberteil wieder aufsetzen!

Ein bis zwei Tropfen Öl geben Sie:

- in die beiden Hauptlagerbohrungen (unmittelbar hinter dem Handrad und in der Knickstelle durch den großen Ölknippel),
- in die Bohrung für das Handrad (hinter dem Auslöseknopf),
- bei höchster Fadenhebelstellung in die beiden Bohrungen für die Gelenkbolzen des Fadenhebels (auf dem Kopf),
- in die Bohrung der Nadelstangenschwinge,
- in die Bohrung der Spulervelle.

Öffnen Sie nun den Staubdeckel auf der Rückseite der Nähmaschine.

Geben Sie einen Tropfen Öl in:

- das Zickzackgetriebe: (Zahnräder-Kurvenrollen-Kulissenschwinge und Gleitstein),
- den Vorschubexzenter zwischen dem Gabelhebel mit seinem Stichstellerkulissen-Gleitstein.

Zum Schluß entfernen Sie Nähleuchte und Stirndeckel und ölen dort:

- Nadelstangen- und Fadenhebelgelenk sowie die untere Nadelstangen- und Stoffdrückerstangenführung.

Um das Nähgeräusch zu mildern, empfiehlt sich ab und zu einen Tropfen Öl auf die Fingerspitze zu geben und damit die Fläche der Brillenklappen-Ausfütterung sowie die Lagerfläche für die Spulenkapsel im Greifer auszureiben.

Denken Sie daran, besonders wenn die Nähmaschine längere Zeit unbenutzt stand, vor dem Nähen zu ölen und nicht nachher.

Störungen - sehr selten!

Bei sorgfältiger Beachtung der Bedienungsvorschriften sind Störungen sehr selten!

Dennoch sei an dieser Stelle auf die hauptsächlichsten Fehlerquellen hingewiesen.

1. Schlechtes Nahtbild:

- falsch gewählte Fadenspannungen.
- Störungen der Fadenführung und unregelmäßiger Stichanzug durch verschmutzte Spanscheiben, bzw. Schmutz unter der Spulenkapselfeder.
- Nähfaden und Nadel sind für das entsprechende Nähgut zu dick.
- Nadelspitze ist umgebogen.
- Stoffschieberzähne stehen zu tief oder Nähfuß sitzt nicht ganz auf der Stichplatte auf (unregelmäßiger Transport).

2. Auslassen von Stichen:

- Nadel falschen Systems eingesetzt.
Nadel nicht bis zum Anschlag eingeschoben bzw. seitlich zu stark verdreht.
- Nadel ist krumm gebogen.
- Nadelstärke paßt nicht zur Fadenstärke.
- Nadelstange nach oben verschoben.
- Bei zu starkem Übergang von dick auf dünn, etwa bei Quernähten (Gelenkfuß verwenden!).
- Greifer hat sich verstellt.

3. Fadenreißen:

- Störungen im Fadenablauf von der Garnrolle her.
- Gebrauch minderwertiger oder falscher Nadeln.
(Stets Nadelsystem 1738 verwenden!)
- Nadel ist krummgebogen.
- Fadenführungen besitzen schärfte, bzw. vom Faden zerschnittene Stellen.
- Fadenanzugsfeder arbeitet zu stark oder sie ist gebrochen.
- Stichlochkante wurde durch Nadeleinstiche zerstoehen.
- Der Greifer besitzt scharfe Stellen.
- Greifer oder Nadelstange sind verstellt.

4. Nadelbrechen:

- Nadel ist falsch eingesetzt.
- Nadel ist durch falschen Fadenzug beim Herausnehmen des Nähgutes verbogen. Sie schlug daher neben dem Stichloch auf.
- Nadel steht zu dicht am Greifer.

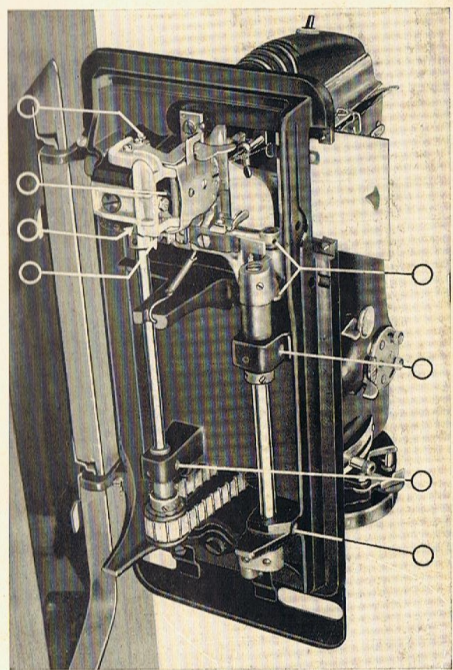
5. Unregelmäßiger Vorschub:

- Stoffschieberzähne stehen zu tief oder Nähfuß sitzt nicht ganz auf der Stichplatte auf (unregelmäßiger Transport).
- Stumpfe Stoffschieberzähne bzw. beschädigte Nähfußsohle. (Nähmaschine daher nie ohne Stoffunterlage oder hochgestellte Stoffdrückerstange laufen lassen!)
- Eingepreßter Nähstaub zwischen den Stoffschieberzähnen und Stichplattenstegen entfernen.

Störungen an der elektrischen Ausrüstung:

- Motor arbeitet unregelmäßig, funkt oder bleibt ganz stehen: Isolierkappen der Kohlekanäle (oben und unten) abschrauben, alte Kohlereste entfernen und neue, passende Kohle einsetzen. (Strom ausschalten!)
- Motorgeschwindigkeit läßt sich nur ruckweise einregulieren: (plötzlicher Übergang) Fußanlasserkontakt gebrochen (überprüfen lassen!).
- Antriebsriemen rutscht, Motor dreht bei Nähbeginn leer durch: Zwei Befestigungsschrauben über und unter der Motorscheibe lösen und Motor im Langloch des Trägers nach hinten verschieben!

Kleine Abweichungen in Ausstattung und Bauart vorbehalten.



Unteransicht PHOENIX Klasse 282

Abbildung III

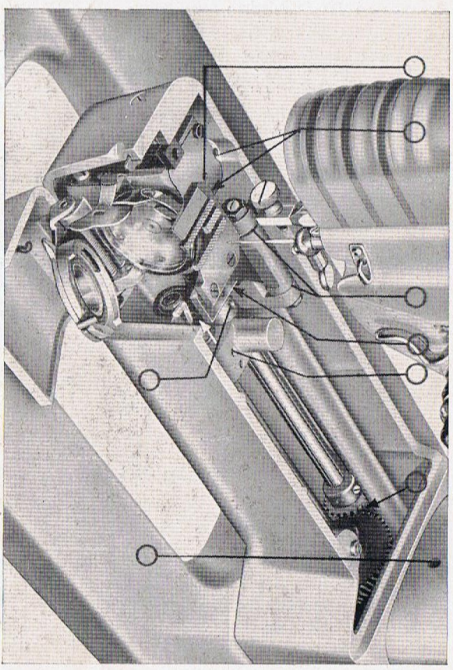


Abbildung IV

Stopform der Klasse 282 F geöffnet

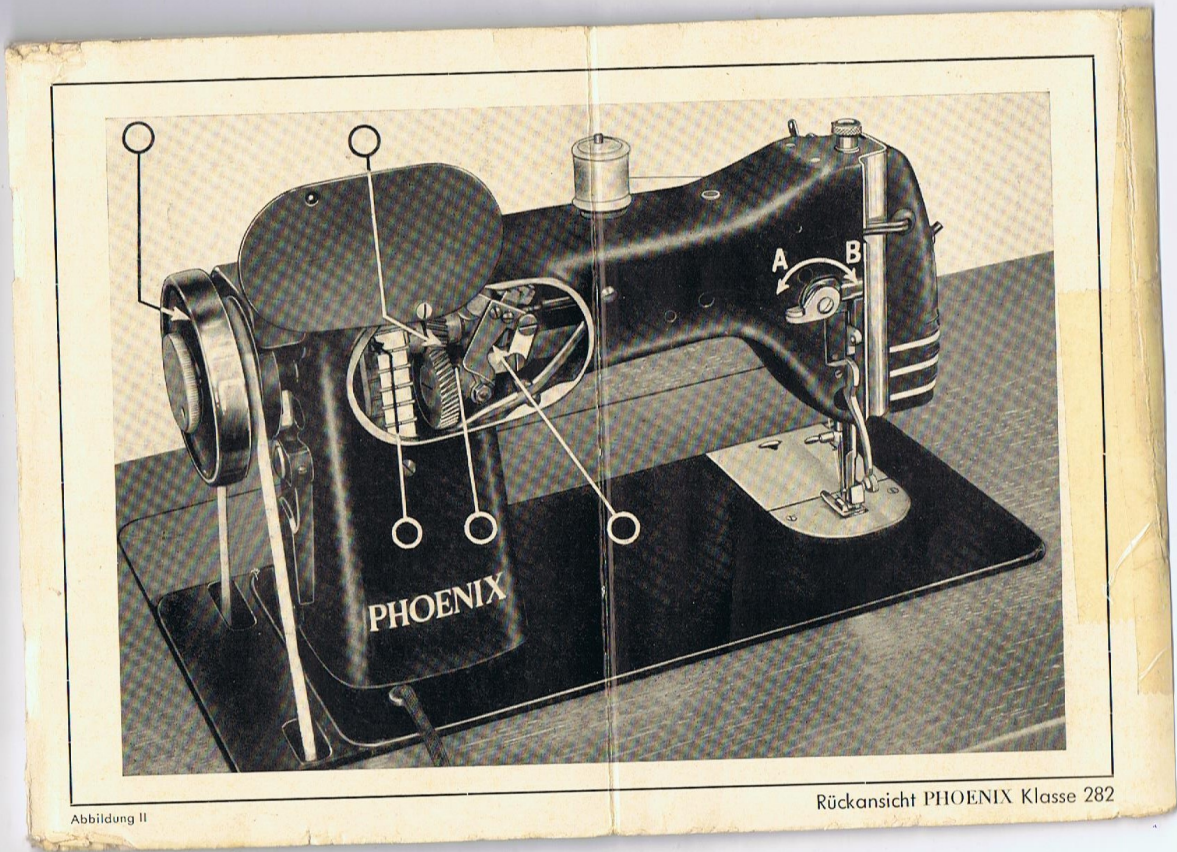


Abbildung II

Rückansicht PHOENIX Klasse 282